Zwei Nächte zu Valladolid.

Trauerspiel in fünf Aufzügen,

von

Joseph Christian Baron v. Zed[illegible]

(Zum ersten Male aufgeführt zu Wien, auf dem k. k. Hoftheater nächst der Burg, am 24. Jänner 1823.)

Wien, 1825.

Druck und Verlag von J. C. Wallishausser.

Personen.

Der Corregidor.

Don Garcia.

Don Nuñez, sein Bruder.

Don Lugare.

Achmet, ein maurischer Sclave.

Donna Estela, Don Garcia's Gemahlin.

Lisarda, ihre Dienerin.

Gefolge.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinensi

Erster Aufzug.

(Gartenhaus mit einem Eingang, zu welchem Stufen führen, über demselben ist ein Balkon befindlich. Der hintere Raum ist mit einem Gitter geschlossen, durch welches ein Thor in's Freie führt.)

Erste Scene.

(Don Fugaçe, in einen Mantel gehüllt, erscheint im Hintergrunde und geht, unstät umherspähend, über die Bühne. Nach einer kurzen Pause treten von derselben Seite Estela und Lisarda, Beide tief verschleyert, auf.)

Lisarda.

Donna, seht doch nur zurück!

Estela.

Schweig' und öffne!

Lisarda.

Seht Ihr nicht,
Wie ein Mann, in einen Mantel
Tief verhüllt, auf jedem Schritte

Euch begleitet wie ein Schatte?
Seht nur hin! So Gang als Haltung
Scheinen edel. — Ganz gewiß
Ist's ein Ritter hohen Standes.

Estela.

Oeffne, sag' ich!

(Lisarda öffnet das Gitterthor, Beide treten ein.)

Lisarda.

Oft entschlossen,
Euch' zu nah'n, Euch anzureden
Schien er mir; doch immer wieder
Scheu, entwich er in die Ferne.

Estela.

Unerträglich ist dein Plaudern!

Lisarda.

Nun, bei'm Himmel wollt' ich schwören,
Wohl die einz'ge aller Frauen
Seyd Ihr, die, ohn' umzuschauen,
Wie ein schüchtern Reh entflieht,
Wenn sie einen Schatten sieht,
Der ihr folgt, und wissen kann,
Jener Schatte sey — ein Mann!

Estela.

Wenig kümmern mich die Blicke,

Die nach mir die Neugier sendet,
Und von allem Mißgeschicke,
Das mich treffen könnte, bliebe
Mir das ärgste, hätte Liebe
Wieder sich zu mir gewendet.

Lisarda.

Macht Euch das so viel Beschwerden,
Anzusehn, gesehn zu werden? —
Augen sind ja nicht den Pfeilen,
Die vergiftet, zu vergleichen,
Tödten nicht, was sie erreichen;
Leichte Wunden, die sie schlagen,
Können sie bald wieder heilen.
Frauenart ist's, wie sie sagen,
Nur ein leicht, unschuldig Spiel;
Und was alle And're wagen,
Schadet Euch wohl auch nicht viel.

(Donna Estela steht nachdenkend, ohne auf Lisarda zu achten, die nach einer kurzen Pause fortfährt.)

Weil Ihr schon in jungen Jahren
Manche Unbill habt erfahren,
Wollt Ihr nun das Leben hassen;
Aber bringt Euch das Gewinn?
Warum wollt Ihr das nicht lassen,
Was vergangen ist und hin,
Und das Gegenwärt'ge fassen? —
Der Euch werth, ward Euch entrissen,

Und gedoppelt ist die Wand,
Die Euch trennt. Er auf der Flucht,
Sieht das Land, das er nicht sucht,
Während der ersehnte Strand
Fern ihm schon im Nebel schwand.

Estela.

Schweige!

Lisarda.

Red' ich Wahrheit nicht?
Keine Frau ist zu vergleichen
Euch, in ganz Valladolid,
Und die Schönste seyd Ihr weit,
Der die andern Alle weichen.
Dennoch freut sich Jede mehr
Ihrer Tage, und der Jugend,
Die ja doch nicht wiederkehrt,
Während Ihr die Blüthenzeit
Eures Lebens still verschmachtet.

Estela.

Sprichst du noch?

Lisarda.

Schon gut, ich schweige,
Weil Ihr's eben wollt. — Doch seht,
Wer dort in der Ferne steht.

Estela.

Dich nicht kümmert's.

Lisarda.

Ja, wahrhaftig!
'S ist derselbe Ritter wieder.

Estela.

Fort in's Haus!

Lisarda.

So wartet doch!

Estela.

Nimmermehr!

(Sie gehen in das Haus.)

Zweite Scene.

Don Fugaçe

(bleich und verstört, in den Mantel gehüllt, nähert sich).

Sie war's! — O Herz, sey muthig!
Es quillt ein Glanz, mit liljenweißem Blicken
Aus dunkler Nacht. Es winken
Die Hoffnungssterne, silbern, wo erst blutig
Ein Schreckensmond gehangen;
Sie, die mir hold nun wieder aufgegangen

In ſüßer Klarheit, geben
Erneuten Schein dem faſt verglomm'nen Leben.
Die Liebe treibt zum Wagen!
Ich gehe froh, inmitten
Von Grau'n und Tod, hin mit beherzten Schritten,
Und nicht will ich verzagen,
Seh' ich den Markſtein auch von meinen Lebenstagen!
Macht ja den Todeswunden
Die Hoffnung nahen Glückes oft geſunden!
Zwar auf Vulkanes Schlunde
Steh' ich, und unter mir im ausgehöhlten Grunde,
Unweit von meinen Füßen,
Kocht Glut, und Feuerfluthen
Sie rauſchen wild, in rothen Flammengüſſen!
Dennoch will's mich gemuthen,
Als ob aus hellen Roſen
Mich Duft und Weſtluft ſpielend nun umkoſen,
Mit mildem Frühlingswehen,
Weil ich Eſtela wandeln konnte ſehen! — .
Horch! welch Geräuſch? — Dem Untergang entwinden
Wenn hier mich Späher finden,
Kein Gott vermag's! — Nicht weilen
Darf ich hier mehr — ich muß von hinnen eilen!

(Er entfernt ſich.)

Dritte Scene.

Don Garcia, (reisefertig.) Don Nuñez und Donna Estela (treten aus dem Hause).

Garcia.

Nicht kann ich's hindern! Noch in heut'ger Nacht
Muß ich gen Burgos, wo die Herrin weilt!
So lautet der Befehl, der eben mir
Ein Offizier des Königs überbracht.
Gemessen ist der Auftrag mir ertheilt;
Mich treibt die Pflicht, ich darf nicht länger säumen.

Estela.

O, hättet Ihr die Reise schon vollbracht!
Sie macht mir bang, und bis Ihr wieder hier,
Naht Angst mir selbst in körperlosen Träumen.
Wenn Euch ein Unglück träfe!

Garcia.

Ohne Sorgen
Seyd mir deßhalb! Bleibt Ihr in Eurem Haus
So wohl als ich auf meiner Fahrt geborgen,
So fehlt uns nichts.

Nuñez.

Wie lange bleibt Ihr aus?

Garcia (nach einer Pause).

Nicht läng're Zeit, als ich bedarf, den Weg
Von hier nach Burgos und zurück zu messen.
Ein flücht'ger Renner ist mein maurisch Roß,
Doch denk' ich auch des Sporns nicht zu vergessen.

Nuñez.

Der König jagt?

Garcia.

Ganz nah' hier im Revier.
Er bleibt die Nacht in des Infanten Schloß,
An dem der Weg mich dicht vorüber führt:
Dort meld' ich mich, die Briefe zu empfangen.

Estela.

So thut, mein Gatte, was der Pflicht gebührt;
Nicht halt' ich Euch, obgleich ich schwer Euch misse.

Garcia.

Lebt herzlich wohl, ... Gott mit Euch, mein Leben!

(Faßt ihre Hand und spricht heimlich.)

Donna Estela, schließt die Pforten zu,
Und hier vor Eurer Augen Sonnenlicht
Senkt diese Wolke.

(Deutet auf ihren Schleyer.)

Wahret meine Ruh',
Sie bleibt und meine Ehr' Euch übergeben!

Estela.

Kränkt mich, o Herr, durch solche Warnung nicht!
Denn was ich selbst mir schuldig bin und Euch,
Weiß ich, Don Garcia. — Zieht unbekümmert!
Bey allen Engeln! Nah'te mir Gewalt,
Ich fühlte Kraft und Muth, sie abzuwenden,
Bin ich auch nur ein Weib. Von diesen Händen
Weit eher findet Ihr dieß Haus zertrümmert,
Als daß Ihr's seht der Schande Aufenthalt.

Garcia.

Mein theures Weib! (Umarmt sie.)

Estela.

Gehabt Euch wohl, kehrt bald!

Nuñez.

Auf Wiedersehn, mein Bruder!

Garcia.

Gott mit Euch!

(Geht ab.)

Vierte Scene.

Donna Estela. Don Nuñez.

Nuñez.

Der Sohn des Glücks! Ihm folget Euer Blick

Mit stiller Sehnsucht, rief ihn gern zurück
Und möcht' ihn fest in Eure Nähe binden.

Estela.

Gewiß, Don Nuñez.

Nuñez.

Solch ein freundlich Los
Hat mir das harte Schicksal nicht gewährt!
Ich, wo ich weile, stets bin ich allein;
Mich sucht kein Aug' und wünscht mich aufzufinden.

Estela.

Doch könntet Ihr Euch gleichen Antheils freu'n!
Euch eine würd'ge Gattin auszuwählen,
Wird hier nicht schwer. Rühmt ja an schönen Frauen
Man doch Valladolid vor allen reich!

Nuñez.

Nennt Eine mir, und sagt, sie gleiche Euch!

Estela.

Was uns am fernsten steht, reizt die Begier
Am meisten oft, und was als Wunsch entzückt,
Wird als Besitz nicht selten uns zur Last.

Nuñez.

O Donna, frevelt nicht an Euch und mir!

Estella.

Glaubt mir, ich rede wahr! Was wir entbehren,
Scheint uns von hohem, unschätzbarem Werth!
Besäßen wir's, wir würden's nicht begehren.

Nuñez.

Von Andern mag das gelten, nicht von Euch!
Der Blick, der ein Mal sich zu Euch erhob,
Er wird sich nicht zu andern Reizen kehren!
Wer sähe wohl die reine Bergesquelle
Aus Felsenadern, silberrieselnd, blinken,
So demantklar — und möchte doch die Welle
Des trägen, schilfumrauschten Stromes trinken?

Estella.

Ihr seyd sehr artig, Herr, zu artig fast.

Nuñez.

So sprach ich einst zu Euch, so sprech' ich noch,
Obgleich die Zeit mir Recht und Hoffnung nahm.
Geändert sind die Dinge um mich her,
Doch gleich geblieben ist sich dieses Herz.
Ihr könnt das künstlich eingewirkte Bild,
Das Eins ist mit dem Stoff, auf dem es glänzt,
Nicht von des Teppichs seid'nem Grunde scheiden,
Ihr müßtet denn am farbigen Gewebe
Die dichtverschlung'nen Fäden erst zerschneiden;
So trag' ich Euch im Herzen, weil ich lebe.

Estela.

Don Nuñez!

Nuñez.

Den Zauberring zu meiden —

Estela.

Geendet sey, beliebt es Euch, der Scherz!
Für solchen acht' ich dieß Gespräch.

Nuñez.

Gebannt,
Wie auf gefei'tem Boden, dünk' ich mich,
Wo kein Entrinnen ist, und Zauberbande
Die Tritte fesseln! Ja, mir fehlt zur Flucht
Kraft und Entschluß, so wie zum Widerstande;
Das Auge hält den Fuß gefangen.

Estela.

Denkt,
Ihr seyd in Eures Bruders Hause! Mehr
Gewinn an Ehre brächt' es Euch, zu schweigen,
Wo mir zu hören nicht geziemt.

Nuñez.

O, mahnt,
Ich bitt' Euch herzlich, mahnt daran mich nicht!
Nicht jetzt, niemals — hört Ihr? Gedanken gibt's,

Von so gefährlicher Beschaffenheit,
Daß sie im dunkelsten Gemach der Seele
Gefesselt liegen sollten immerdar!
Einmal der Haft entsprungen, einmal frei
Entstürzen sie, wie gierige Hyänen,
Den lang' verhalt'nen Grimm in Blut zu kühlen.

Estela.

Seyd Ihr von Sinnen?

Nuñez.

Ha, bei'm Licht des Himmels!
Sind wir nicht Brüder, nicht zu gleichem Erbe
Berechtigt? Nun, warum, bestochnes Schicksal,
Denn diesem Alles geben, jenem nichts?
Dem blühend Licht, und jenem graue Nacht?
Wo ist die Zunge der Gerechtigkeit
An jener ew'gen Wage, daß hinauf
Des Einen leere Schale schnellt, indeß
Die and're, reich beschwert, am Boden lastet?
Theilt so Gerechtigkeit?

Estela.

Ich staune, Nuñez! —
Mich dünkt, vermuthen würde wohl es nicht
Der edle Garcia, daß, der seine Ehre
Zu schirmen, traun! vor Gott verbunden wäre,
Wenn nicht durch Freundes-, doch durch Blutespflicht,

Sie ſelbſt verletzen wolle! — Geht, o geht!
Wie ſteht Ihr tief, tief unter Ihm. Beim Himmel!
Die Eure würd' er mit dem eig'nen Blut
Vertheid'gen, drohte ihr Gefahr! — Wohl gut
Hab' ich gethan, Ihm meine Hand zu reichen,
Um die Ihr Beide warbet; denn, fürwahr,
Den Edleren hab' ich erwählt! — Geht, Nuñez,
Und wenn Ihr könnt, — bemüht Euch, Ihm zu gleichen.

Nuñez.

Ja ſcheltet mich! Bei Gott, Ihr zürnt mit Recht!
Und doch verdien' ich Mitleid mehr als Zorn.
Ein glühend Fieber macht die Pulſe fliegen,
Brennt im Gehirn wie Wahnwitz! — O, Eſtela!
Noch kann ich die Erinn'rung nicht beſiegen,
Noch wechſelt dort und hier, und vor und jetzt,
Des ſüßen Wahn's kann ich mich nicht entwöhnen:
Ihr ſolltet einſt die Tage mir verſchönen!

Eſtela.

Nun denn, ſo lernt es, weil Ihr müßt!

Nuñez.

Verzeiht!
Ich habe ja mit ſeinen gold'nen Zweigen
Dieß ſchöne Glück mich nah' berühren ſehn. —

Estela.

Erlassen ist Euch der Entschuld'gung Mühe;
Was And're dulden können, duldet auch! —
Und nun verlaßt mich, Nuñez, geht! — Ich sehe
Euch wieder, wenn mein Gatte heimgekehrt.

Nuñez.

Bleibt selbst mir Eures Anblicks Trost verwehrt?

Estela.

Ich bitt' Euch, Herr —

Nuñez.

O, sprecht!

Estela.

So bleibt! — Ich gehe.

(Geht in das Haus.)

Fünfte Scene.

Don Nuñez (allein).

Schießt nicht so scharfe Pfeile von den Bogen
Der schönen Augen ab, Donna Estela!
Es macht der stolze Siegesübermuth
Euch trunken. Glaubt Ihr, weil der Worte Kraft,
Die list'ge Schmeichelbitte, Ueberredung,

Bußfert'ge Thränen, und wie immer sonst
Das Kampfgeräthe heißen mag der Liebe,
Am harten Panzer Eurer Brust zerbrach,
Es wäre ausgeleeret schon, erschöpft
Das Arsenal des Krieges? — Wahret Euch!
Ihr könntet irrig seyn; — denn eine Waffe,
Die Ihr wohl nicht vermuthet, halt' ich noch
Verborgen unter'm Mantel: — Die Gewalt! —
Verhaßte Qual des Zwanges, der Verstellung,
Hinweg mit dir! der ist ein arger Thor,
Der die Gelegenheit nicht muthig faßt
Mit starkem Arm; denn schnell auf leichten Socken
Schwebt fliehend bald die gaukelnde hinweg,
Und lächelt keinen an zum zweiten Mal!
Wohl keine Ahnung gibt's des Künftigen,
Du wärest, Garcia, nach Burgos nicht geritten!
Es hätte selbst, weissagend, dich dein Roß
Gewarnet vor dem Unstern dieses Tages,
Und vorwärts hätte, weg von deinem Thor,
Kein Stachel es getrieben und kein Sporn.

(Geht ab.)

Sechste Scene.

Don Fugaçe (tritt auf).

Endlich ist die Straße leer!
O Geschick, das mich zu quälen

Nie ermüdet, laß nur einmal
Einmal nur, durch meines Himmels
Nachtumwobne Wolkenhülle
Einen Strahl der Sonne leuchten!
Laß der Augen Licht erblinden,
Doch zuvor laß mich Sie sehen;
Laß gedoppelt Tod mich finden,
Doch zuvor noch einen Pulsschlag
Leben mir die Brust durchbeben! —
Kaum vermag ich ja, dem müden,
Todesmatten Körper noch
Zu gebiethen! — Hin zur Erde
Möcht' ich sinken und die Knie
Brechen kraftlos! — Kann Lisarda
Ich nicht bald allein gewahren,
Fürcht' ich, daß, eh' die Gefahren,
Die mich drohend rings umschweben,
Mir vermögen Tod zu geben,
Die Erschöpfung hier zur Stelle,
Dicht an der Geliebten Schwelle
Ende das verhaßte Leben! —

Siebente Scene.

Fugace. Lisarda (erscheint auf dem Balkone).

Lisarda.

Immer hier noch in der Nähe,

Immer tief noch eingehüllt! —
Wer wohl mag der Fremde seyn?

Fugace.

Sieh! ein Weib auf dem Balkone, —
Ja, sie ist's! — Es ist Lisarda!
Ihr geb' ich mich zu erkennen! —
Lisarda!

Lisarda.

Welche Stimme?
Gott! wer seyd Ihr? —

Fugace.

Nicht den Namen
Darf ich nennen! denn die Steine,
Die ihn hören, selber könnten
Ihn verrathen.

Lisarda.

Herr des Himmels!
Ja, Ihr seyd —

Fugace.

Ein Unsel'ger,
Der dich bey dem Heil der Seele
Anfleht, schnell herab zu kommen.

Lisarda.

Ist es möglich?

Fugaçe.

O, nicht zaud're!
Dein Verweilen bringt den Tod!

Liſarda.

Wohl, ich komme. (Geht vom Balkon.)

Fugaçe (allein).

Weh! mir ſchwindelt, — ich vergehe! —
Glimme noch, du ſterbend Licht! —
Brich nicht, Herz, — nur jetzt noch nicht! —

Liſarda (tritt aus dem Hauſe).

Don Fugaçe?
Ihr hier zu Valladolid?
Seyd Ihr raſend, Euch zu wagen
Mitten in des Löwen Höhle?
Wißt Ihr nicht, der König weile
Hier mit ſeinem ganzen Hofhalt?
Todesbann ſchweb' über Euch
Und es ſey auf Euer Haupt
Hoher Preis zum Lohn geſetzet?

Fugaçe.

Alles weiß ich! — Dem Verderben
Bin ich auserſeh'n zur Beute,
Nimmer kann ich ihm entgeh'n;

Aber soll ich morgen sterben,
Sehen will ich Sie noch heute!

Lisarda.

Heil'ger Himmel! wenn man Euch,
Ritter, hier gefangen nähme?

Fugace.

Tod schwebt allwärts über mir,
Nur die Wahl ist mir gelassen,
Dort zu sterben oder hier.
Nun, so will ich hier erblassen
Zu den Füßen der Beliebten.

Lisarda.

Ach! und wie verändert, Herr,
Find' ich jeden Eurer Züge:
Kaum zu kennen! — Bleich die Wange,
Matt die Augen, und die Stimme
Kann sich kaum der Brust entringen.

Fugace.

Ja, so scheint es! Mich umrauschen
Nahe schon des Todes Schwingen,
Geitzen muß ich mit der Zeit. —
Wie an jenem Unglückstage,
Ihres Vaters Haupt zu retten,
Sich Estela zum Altare

Ließ — ein kranzgeschmücktes Opfer, —
Duldend führen, weißt du —

Lisarda.

Leider!

Fugaçe.

Weißt, wie ich, den die Verzweiflung
Schon zum Wahnsinn schier entflammt,
Noch gereizt durch des Infanten
Und Don Nuñez gift'ge Worte,
Und Don Pedro's: meinen Degen
Zog; wie, Unglück zu verhüthen
Dem Infanten, sich Don Pedro
Setzt zur Wehr, und tief in's Leben
Ihm mein unglückſel'ger Stahl
Eindringt —

Lisarda.

Alles weiß ich, Alles!

Fugaçe.

Ich entfloh aus dem Getümmel
Schnell, verfolgt zwar; doch entkam ich
In die Berge von Biskaja,
Wo ich flüchtig irrt' umher,
Wie ein scheu gehetztes Wild.
Lange mied ich jede Wohnung,

Mied, besorgt, das Licht des Tages,
In den Wäldern tief verborgen,
Und nur Nacht wagt' ich, die offne
Straße eilend fort zu ziehn. —
Endlich mußt' ich, siech und krank,
Einer Hütte Obdach suchen;
Gastlich nahm ein Hirt mich auf.
Aber immer mehr und mehr
Fühlt' ich meine Kräfte schwinden,
Und des nahen Todes Keim
Tiefer stets die Wurzel schlagen.

Lisarda.

Armer Ritter!

Fugage.

Doch je näher
Hin ich wankte zu dem Grabe,
Immer heft'ger fühlt' und heißer
Ich von Sehnsucht mich durchglüht:
Einmal noch in diesem Leben
Sie zu seh'n, die lichtumstrahlte
Quelle meiner Qual und Lust!
Und empor vom Krankenlager
Rafft' ich mich, und ohne Scheuen,
Ob Gefahren mich bedräuen,
Ob, eh' ich hierher gelange,
Früher nicht mich Tod umfange,

Eil' ich her! — Nun weißt du Alles!
Aus des Grabes düst'rem Schlunde
Flattert mit azurnem Glänzen
Hell das wehende Panier
Treuer Liebe; und ein Sehnen
Spannt im Sterben noch die Flügel,
Und hebt von dem Todtenhügel
Sich noch auf zum letzten Fluge.

Lisarda.

O, hört auf! genug, genug!

Fugace.

Deine Augen glüh'n in Thränen,
Und gerührt hat mein Geschick
Dir das Herz. — O, so beschwöre
Ich dich bei den Heil'gen allen,
Bei dem höchsten Gott dort oben,
Den ich hoffe bald zu schauen; —
Eine Bitte nur erhöre! —
O, laß mich Estela sprechen!

Lisarda.

Was verlangt Ihr? —

Fugace.

Nur Minuten!

Lisarda.

'S ist unmöglich!

Fugace.

Sey barmherzig!
Sieh, ich fühle ja kaum Leben
In den Adern; nur ein Zucken
Noch des Herzens, daß in Kurzem
Still steht, nur ein Ringen noch
Meiner Pulse, die in Kurzem
Nicht mehr schlagen.

Lisarda.

Theurer Ritter!

Fugace.

Laß mich nicht in Qualen enden!
Will ich doch nur Abschied nehmen,
Eh' ich scheide! Ach, mich treibt
Ja nicht frevelnde Begier
Zu den Füßen der Geliebten!
Heilig ist, wie Gottes Tempel,
Ihre Nähe mir; nur sehen,
Nur ein einzig Mal sie sehen
Will ich noch.

Lisarda.

Was soll ich thun?

Fugace.

Thue, was dein Inn'res spricht,
Das, wozu dein Herz dich treibt;
Glaube mir, 's ist Sünde nicht.

Lisarda.

Gott verzeih' mir's! — Nun, so höret!
Eben fügt es glücklich sich.
Von dem Haus entfernet ist
Heute unser Herr, und kehret
Erst zurück nach ei'ger Frist.
Bald ist's Nacht, dann laß' ich Euch
Ein, wenn Alles ruht.

Fugace.

O, Dank,
Tausend Dank, du treue Seele!

Lisarda.

Selbst die Donna soll es früher
Nicht erfahren. Ihre Strenge
Dürfte wehren, was ihr Herz —
Ach, ich weiß es, — gern gewährt.

Fugace.

O, wie lohn' ich deine Dienste!

Lisarda.

Ist es recht, was ich beginne,
Oder unrecht; nun, die Engel
Mögen's wissen! — Doch, ich seh' Euch
In Gefahr, unglücklich, krank,
Und so mag mir's Gott verzeihen,
Wenn ich, weil ich es vermag,

Mich mit Mitleid zu Euch wende,
Und Euch Troſt und Hülfe ſpende.

Fugace.

Lohn dir's Gott!

Liſarda.

Bleibt in der Nähe
Hier verborgen, bis ich kehre;
Sorgt, daß Niemand Euch erſpähe!
(Sie geht in das Haus.)

Fugace (allein).

Die Sonne ſenkt die goldnen Feuerſtrahlen
Allmählig nieder in den Schooß der Nacht!
Doch, eh' ſie ſinkt, flammt ſie in ganzer Pracht
Noch einmal auf: ein purpurn Roſenmeer
Schwimmt ausgegoſſen über Berg und Thalen,
Und in der Schönheit Fülle, hoch und hehr,
Zeucht ſie hinweg, auf diamantnem Wagen
Zum lieb'entglühten Ocean getragen. —
So glänzt auch mir das Leben, nun ich ſcheide,
Noch einmal hell im blitzenden Geſchmeide;
Und höhnend will es ſeine Herrlichkeiten
Auf meines Sarges ſchwarze Decke breiten!

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des erſten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

(Platz in der Nähe von Don Garcia's Hause.)

Erste Scene.

Don Nuñez und Achmet.

Nuñez.

Dieß, Freund Achmet, ist das Haus!
Halte hier dich in der Nähe
Mit den Treuen, die dir folgen.

Achmet.

Deines Winkes nur gewärtig
Harren, wohlbewaffnet, schon
Hinter jenes Kirchhof's Mauern
Acht beherzte Mohrensclaven,
Die ich unter den Gefang'nen,
Die hier in Valladolid
Weilen, sorgsam ausgewählt.

Nuñez.

Mir vertrauen mögen sie! —

Ist die Donna aus den Mauern
Dieser Stadt, wo meine Diener
Schon mit Rossen unsrer warten,
Eil' ich schnell, mein Wort zu lösen:
Die Gefang'nen kauf' ich frei;
Sende sie mit Gold beladen
In die Heimath.

Achmet.

Zähl' auf sie!

Nuñez.

Auch ist nicht Gefahr dabei.
Jene Dame schläft hier einsam
In dem nahen Gartensaale;
Von der heißen Gluth des Tages
Aufzuathmen, hat sie sich
In die kühle Marmorhalle
Hergeflüchtet; abgesondert
Durch des Gartens weiten Raum
Sind die Diener. Dieser Schlüssel
Oeffnet jenes Eisengitter,
Dieser hier des Saales Pforte.

Achmet.

Eine Stunde oder zwei
Laß uns noch das Werk verschieben,
Daß in sorgenlosen Schlummer
Alles erst gesunken sey!

Nuñez.

Recht, mein Freund! — Auf, geh'n wir Beide,
Alles einmal noch zu ordnen. —
Hörst du durch das tiefe Schweigen
Der verhüllten Nacht den Ton
Einer hellen Pfeife gellen,
Traue dann: mein ist das Zeichen.
Aus dem still verborg'nen Orte,
Wo du weilest mit den Deinen,
Brich dann ungesäumt hervor!
Dort das Eisengitter öffnen
Schnell wir, und des Saales Pforte;
Dringen, wie ein Ungewitter
Oft aus klarem Himmel plötzlich
Niederdonnert, in das Haus;
Bleicher Schrecken wird und Graus
Ihnen Kraft und Stimme lähmen. —

Achmet.

Also sey es, hoher Herr!

Nuñez.

Bringen, sammt der Dienerin,
Sie dann hin zu jenem Wäldchen,
Wo die Rosse wartend steh'n,
Die dann mit der schönen Beute
Stürmend, wie der Windsbraut Weh'n,
Schnellen Huf's von dannen jagen.

Achmet.

Herr! verlaß' dich auf mein Wort!
Noch bevor sie selber wissen,
Ob sie wachen oder träumen,
Sind sie schon in deiner Macht.
Dann magst du sie ohne Säumen,
Weiter führen noch zu Nacht;
Denn sobald der Tag erwacht,
Wird man wohl die Donna missen.

Nuñez.

So geschehʼ es.

Achmet.

Nun denn, — fort! (Geht ab.)

Nuñez (allein).

Träumt nur von Geistern, die den Schlummer stören,
Von Luftgebilden, die um's Lager rauschen,
Mit Eulenflügeln, von Alraunenchören;
Bald wird der Traum in Wirklichkeit sich kehren!
Das Antlitz wird vom Wahn die Wahrheit tauschen,
Und Nachtgesichter kommen, Euch zu wecken,
Die jenen gleichen, die den Schlaf erschrecken! (Ab.)

Zweite Scene.

Lisarda, dann Fugaçe.

Lisarda.

Alles ruhig? — Ja, so scheint es.
Nichts gewahr' ich in der Nähe.

(Späht umher.)

Finster sieht die Nacht herab! —
Nun, so wag' ich's! — Niemand, hoff ich,
Wird es hören, wenn behuthsam
Ich ihm nun das Zeichen gebe.

(Sie gibt ein Zeichen.)

Don Fugaçe (nähert sich).

Du, Lisarda?

Lisarda.

Seyd Ihr's, Ritter?

Fugaçe.

Ja, ich bin's! O, öffne, eile!

Lisarda.

Wißt Ihr, ob die Straße leer?

Fugaçe.

Zween Männer sich besprechen

Sah ich in der Ferne kürzlich;
Eben gingen sie von dannen.

Lisarda.

Lieber Herr, wie fühlt Ihr Euch?

Fugace.

Schwächer jeden Augenblick!
Nur die Hoffnung, die so nah' mir
Zeiget ein ersehntes Glück,
Hält mich aufrecht.

Lisarda.

Kommt mit mir!
Macht Estela's Anblick nicht
Euch genesen Eurer Noth —

Fugace.

Macht er süßer doch den Tod!

(Lisarda führt Fugace in das Haus.)

Dritte Scene.

(Gartensaal. Ein Alkoven, zu dem mehrere Stufen führen; ein grosser, von oben herabhängender Vorhang bedeckt ihn. Im Saale, zwischen dem Alkoven und dem Eingang, steht ein Ruhebette.)

Estela

(steht in dem vorderen Gemache am Fenster).

Wie bist du mir willkommen, holde Nacht,

Und wie verhaßt, du unruhvolles Licht!
O, warum tauſcht ihr eure Namen nicht,
Warum wird Tag nicht Nacht, Nacht Tag genannt!
Tag meiner Seele, — die der Nacht verwandt! —
Wenn deine Schatten traulich mich umfangen,
Du ſtilles Dunkel, kommt das Licht herauf
In meinem Innern, und mit hellem Prangen
Iſt dem Gemüth die Sonne aufgegangen!
Dann iſt ein ſchönes Morgenroth entglüht,
Das mild und ſchimmernd in den Abgrund ſieht
Der. öden Bruſt, wo bodenloſe Tiefen.
Dann wachen Blumen der Erinn'rung auf,
Ach! und Gedanken, die verborgen ſchliefen,
Vorlängſt, im Schooße der Vergangenheit,
Sie gaukeln neu empor, ſo wie — befreit
Von ihrer Hülle, — goldne Falter fliegen;
Doch wenn der laute Tag die Welt beleuchtet,
Dann wird es Nacht in mir, angſtvolle Nacht! —

Vierte Scene.

Eſtela. Liſarda. Don Fugaçe.

Eſtela.

Wer naht? — Ein Mann! Wer ſeyd Ihr? — O, um Gott!
Ihr ſeyd Fugaçe!

Fugace
(zu Estela's Füßen).

Ja, ich bin's, Estela!
Erkennt Ihr mich?

Estela.

Was wollt Ihr hier, Verwegner?
Hier, in Valladolid? — O, fort, entflieht!

Fugace.

Ich fliehen? Nimmermehr!

Estela.

Wie könnt Ihr wagen,
Im Umkreis dieser Mauern zu verweilen?

Fugace.

Nichts fürcht' ich mehr! — Euch einmal noch zu sehen,
Trieb mich das Herz. Auf dieses kurze Glück
Stellt' ich mein Hoffen, und es ist erreicht.

Estela.

Auf die Gefahr uns Beide zu verderben!
Soll ich vergeh'n um Euch in banger Angst?
Soll ich erleben, daß aus diesem Hause
Von meinen Füßen weg man Euch zum Tode —?

Fugace.

Willkommen heiß' ich ihn nach dieser Stunde.

Estela.

Nicht mehr erkenn' ich Euer edles Herz!
Bedenket Ihr so wenig, was sich ziemt?
Tragt keine Scheu, in dieses Haus zu dringen,
Zu solcher Stunde?

Fugace.

Estela, — Gott!

Estela.

Seit wann
Gilt Euch das Leben höher als die Ehre?
O, flieht! entfernt Euch schnell! Tilgt so die Schmach,
Daß eines ehrenwerthen Mannes Weib'
Ihr nächtlich überfallt.

Fugace.

Träum' ich? — O Himmel!

Estela.

Wenn meine Ruh' Euch lieb ist, Don Fugace,
Wenn Ihr mich achtet, achtet nur, nicht liebt:
So geht, ich fleh' Euch, geht im Augenblick!

Fugace.

Ist das Estela's Stimme, die ich höre?
Estela, die mir spricht?

Lisarda.

Seyd doch barmherzig, Donna!
Regt sich kein Mitleid denn in Eurer Brust?
O, blickt ihn an! Seht dieses Bild des Elends,
Seht dieses bleiche, eingesunk'ne Antlitz,
Aus dem das Leben schon geschwunden ist.

Fugace.

O, schweiget nicht der Felsenharten sprich
Von Mitleid, von Erbarmen! Sprich zu denen,
Die mich verfolgen, zu dem Todfeind sprich,
Der nach dem Blut aus meinen Adern dürstet;
Er wird dich hören, und sein Auge wird
Mit Thränen sich erfüllen; — nicht zu ihr!

Estela.

Was that ich Euch, daß Ihr mein Herz zerfleischt?
Steht auf! — Was darf, was kann Don Garcia's
Gemahlin thun für Euch? o, redet selbst!

Fugace.

Den letzten Abschied nehmen von Fugace. —
Mich haben Gram und Leiden aufgezehrt;
Ob ich am Ende stehe meiner Tage,
Ob fort zu leben mir ein hartes Los
Bestimmt hat, weiß ich nicht; doch Eines weiß ich:
Ob lebend oder todt, — ich bin verloren,

Und tragen will ich, muß ich mein Geschick!
Doch eine Blume noch wollt' ich mir pflücken
Und auf den Sarg sie legen meiner Freuden,
Die heißen Lippen einmal noch, im Scheiden,
Wollt' auf die Hand ich der Geliebten drücken,
Durch dieses letzte, seligste Entzücken
Wollt' ich mich weihn zu jetz'gen, künft'gen Leiden.
Mir selbst das Haupt wollt' ich zum Opfer schmücken,
Auch diesen Trost muß mir das Schicksal neiden!

Estela.

O Gott, du siehst mich, siehst in dieses Herz!
War's nicht genug, noch nicht, — warum noch das?

Fugaçe.

Ich schmacht' dahin in doppelter Verbannung,
Vertrieben aus der Heimath und von Euch! —
O, wär' dieß Haupt gefallen dem Gesetze,
Hätt' ich Don Pedro's Blut gesühnt mit meinem,
Mir wäre besser und vorüber Alles! —
Gestorben wär' ich, doch nicht ohne Trost!
Im süßen Wahne wär' ich hingeschieden,
Daß warme Thränen meinem Schicksal fließen!
Dann wäre mir des Lebens letzte Stunde
Des Lebens schönste, seligste gewesen,
Der Tod nicht Tod, nicht dunkel sein Gewand;
Des Leidens wär' ich dieser Welt genesen
Auf immer, und der letzte Liebesblick,

Den mir das Daseyn scheidend zugewandt,
Er hätte, wie der Abendsonne Gold,
Mit Rosenlichtern auf mein Grab geleuchtet!
Nun duld' ich mehr als Tod, als Schmerz des Sterbens!
Ihr schweigt, Estela? — Nun, — auch ich muß
schweigen.

Lisarda.

Um Gottes Willen, Herr! Ihr schwindelt, — wankt!

Fugace.

Laß mich! Mein Licht erlischt!

Lisarda (ihn unterstützend).

Erschöpft
Hat Euch die heft'ge Rede.

Estela.

O Fugace!
Erholt Euch! blickt mich an! — Wenn Ihr mich liebt,
Gebiethet Eurer Kraft! — Estela ist's,
'S ist die Geliebte, die den Theuern ruft! —
O Himmel! welcher Aufruhr ist in mir!
Los springen alle Bande! — hin zu ihm
Zieht mich's mit unbezähmbarer Gewalt! —
Auf meine Kniee drängt es mich zu sinken!

Fugace (sich erholend).

Ruft Ihr die flieh'nde Seele mir zurück?

Estela.

Ihr sollt nicht sterben ohne Liebestrost. —
Ja, meiner Zunge Bande sind gelöst,
Nun mag der Schmerz sein Schlangenhaupt erheben!
Hin wogen mag der lang gehemmte Strom!
Auch mir ist wohl, daß nun ein Augenblick
Nach hartem Schweigen mir gekommen ist,
Um auszuschrei'n die Qualen dieser Brust,
Die lang zurückgedrängten, die verhalt'nen!
Wie Regen fällt auf durst'ges Land, so trinkt
Mein Herz die eig'nen Thränen und schwillt auf,
Da es sich kühlen kann im Strom der Klagen.

Fugace.

Ich bin dir werth? du hast mich nicht vergessen?

Estela.

Wohlan, mein Freund, kann Trost es Euch gewähren,
Ein Herz zu finden, das wie Eures blutet,
Kann's Euch erfreuen, Armer, wenn Ihr wisst,
Daß durch den Schatten der verschwiegnen Nacht
Estela mit Euch klaget, mit Euch weint,
Mit Euch verzweifelt — nun so mag es Euch
Mein Mund bekennen und mein Herz!

Fugace.

Estela!

Estela.

Ich liebe Euch, nur Euch! Kein and'res Bild
Heg' ich im stillen Grunde meines Busens. —
Was Ihr gehört, was Euch mein Mund gestand
In dieser Stunde, laßt's lebendig seyn
In Eurer Brust! Laßt dieses Wort der Liebe
In trüber Dämm'rung Eurer Seele leuchten,
Wie eines Sternes mildes Glänzen oft
Dem Schiffer lächelt, der die Fluth befährt
Im Sturm und Ungewitter! — Doch nun geht
Und seht mich niemals wieder, — hört Ihr? nie!

Fugace.

O ew'ges Licht!

Estela.

Was that ich? — All' Ihr Engel!
O, gebt Besinnung mir! löscht diesen Brand,
Des Busens aufgeregtes Meer bezähmt!
Gebt mir Besinnung!

Fugace.

Theure!

Estela.

Fort von mir!
Mehr als ich geben durfte, gab ich nun,

Und ein Bekenntniß, das der Tod mir nicht
Entreißen sollen, Euer Anblick hat's,
Es hat es Neigung, Mitleid mir entrissen.
Und nun bei allen Engeln schwör' ich Euch:
Naht Ihr Euch einmal noch im Leben mir,
Durchbohr' ich diese Brust mit eig'ner Hand!

Fugaçe.

Estela!

Estela.

Hofft nicht, weil Ihr mich einmal schwach gesehn,
Ihr würdet so zum zweitenmal mich finden.
Wie ich Euch liebe, ehr' ich meinen Gatten;
Darum kehrt niemals wieder, Don Fugaçe;
Bei meinem, Eurem Heil, ich halte Wort!
(Sehr weich.)
Lebt wohl und geht mit Gott! — Ihr seyd sehr krank,
Ich seh' es, theurer Freund!
(In Thränen ausbrechend.)
Geneset nicht!
Glaubt mir, zu innig lieb' ich Euch,
Als daß ich Euch Genesung wünschen möchte!
Ein nahes Ende wünsch' ich Euren Leiden;
Mög' Euch vom Leben bald der Himmel rufen
Und mich mit Euch! — Mich drückt des Tages
Schwüle,
Nicht mehr ertrag' ichs! — Auf dem sonnenbrannten,

Durchglühten Sande sink' ich lechzend hin! —
Nehmt mich mit Euch in Eures Grabes Kühle! —

Lisarda.

Still — Horch! — Hört Ihr? Geräusch im Vorhof!

Estela.

Allmächt'ger Himmel!

Fugaçe.

Fort, Lisarda, eile!
Sieh, wer sich naht.

(Lisarda geht ab.)

Fugaçe.

Beruhigt Euch, Estela!
Wer es auch sey, mit seiner letzten Kraft
Beschützt Euch dieser Arm!

Estela.

Weh! — meine Sinne
Sie schwinden!

Lisarda (hereinstürzend).

Ach, um aller Heil'gen Willen!
Ihr seyd verloren, edle Frau, zusammt
Dem Ritter! — Euer He — —

Eſtela.

Weh' mir!

Fugaçe.

Don Garcia?

Liſarda.

Er iſt zurückgekehrt — ſchon an der Thür!

Eſtela.

Hilf mir, barmherz'ger Gott!

Liſarda.

Kein Ausweg iſt,
Er kann nicht mehr entflieh'n.

Eſtela.

Ja! — dort hinein —
Dort in die Blende! ſchnell, Liſarda, fort!

(Liſarda verbirgt Fugaçe hinter den Vorhang in die Blende.)

Eſtela.

Straf', o Himmel, das Verbrechen,
Doch die Unſchuld ſtrafe nicht;
Laß mich, wie gebroch'ne Pflicht,
Nicht ein ſchwer Verhängniß büßen! —

(Liſarda kehrt zurück und entfernt ſich, wenn Garcia eintritt.)

Fünfte Scene.

Don Garcia. Donna Estela.

Garcia.

Ihr noch wach, Donna Estela?

Estela.

An das Fenster lockten mich
Nacht und Stille, die ich liebe,
Und die Kühle, die so labend
Wehet nach des Tages Schwüle.

Garcia.

Kühl ist's nicht, wohl eher kalt!
Ausgelöscht sind alle Sterne,
Und die Luft streicht scharf von Norden.

Estela.

Nicht so schnell glaubt' ich, mein Gatte,
Sollt' ich Euch zurückgekehrt
Seh'n im Hause! Sagt, was ist es,
Daß Ihr unverhofft erscheint?

Garcia.

Meine Reise ist bis morgen
Aufgeschoben: früh am Tage
Will mich erst der Herr entlassen.

Doch, was ist Euch, theures Weib,
Daß Ihr zittert?

Estela.

Ich gesteh' es,
Mich befiel ein jäher Schrecken,
Als ich Euch so unvermuthet
Kommen sah. Ein Unglück, meint ich
Habe sich ereignet. —

Garcia.

Nichts,
Das die Ruh' Euch stören könnte. —
Weil mir Zeit nun blieb bis morgen,
Trieb mich meiner Liebe Sehnen,
Ein paar Stunden noch der Nacht
Hier bei Euch zu weilen.

Estela.

Dank,
Mein Gemahl!

Garcia.

So ritt ich her,
Und noch eh' die Morgenröthe
Aufglüht auf der Berge Spitzen,
Bin ich wieder in dem Schloßhof
Des Infanten.

Estela.

Ich erkenne
Eure Güte!

Garcia.

Ja, Estela!
Nicht der Worte süße Gabe
Ward mir zugewandt vom Himmel;
Rauh bin ich, ein schlechter Redner,
Unter Waffen auferzogen
Und zum Mann gereift in Schlachten;
Dennoch, glaubt mir, ja, ich kenne
Euern Werth — und meinen; lieb' Euch —

Estela.

Mein Gemahl!

Garcia (mit steigender Heftigkeit).

Ja, gleich getheilet
Ist mein Herz in Lieb' und Ehre;
Athem sind sie meinem Daseyn.
Wer sie mir zu rauben dächte,
Bei'm Allmächt'gen! er ist todt;
Todt! und hätt er hundert Leben,
Jedes einzeln wollt' ich morden.

Estela.

Gott im Himmel! Ihr seyd furchtbar!
(Bei Seite.) Wehe mir, — ich bin verloren!

Garcia.

Wär's mein Vater, der mir greift
An den Bart — ich müßt' ihn tödten!

Estela.

Herr, was ist Euch? Eure Blicke
Rollen wild! — O, seyd barmherzig!
Nimmer hab' ich Euch beleidigt.

Garcia.

Vor die Augen hingebannt
Steht mir das verhaßte Bild;
Weicht nicht, wankt nicht, faßt mich wild —

Estela.

Was es sey, glaubt meinem Eide —

Garcia.

Was sind Eide? eitel Luft!
Schon verflucht ist, wer sie braucht,
Sich damit in Schlaf zu wiegen.

Estela.

Faßt Euch, Herr! Bei meinem Heile,
Schuldlos bin ich gegen Euch,
Willenlos nur konnt' ich fehlen!

Garcia.

Als ich, von dem Roß gestiegen,

Durch den Garten eile, seh' ich
An der Pforte meines Hauses
Einen Mann —

Estela (für sich).

Ich bin verloren!

Garcia.

Als ich nah', ist er verschwunden;
Doch erkannt' mein scharfes Auge,
Ob auch dunkel war die Nacht,
Ihn an Gang und Haltung. — Donna,
Jener Mann — es war mein Bruder.

Estela (für sich).

Dank dir, Gott! — ich athme wieder.

Garcia.

Nuñez war es; er, kein And'rer!
Lang' ist mir es klar geworden,
Wie er, der mit mir zugleich
Einst um Eure Hand geworben,
Mich beneidet um mein Glück.
Wie Euch seiner Augen Blitze
Heimlich treffen; wie er kalt
Scheint von Außen, und die Glut
Des Vulkans ihm brennt im Innern.
Alles weiß ich! Schon als Knabe

War er tückisch, wie die Schlange;
Solches Gift wächst mit den Jahren.

Estela.

Euer Bruder ist's, bedenkt!

Garcia.

Zwiespalt ist in der Natur,
Glaubt mir's, Haß und wildes Kriegen!
Blutesbande — leerer Schall!
Die an Einem Herzen liegen,
Die dieselben Brüste saugen,
Seht sie an, ob sie sich gleichen?
Mag die Mutter, fromm und rein,
Beiden gleiche Nahrung reichen;
Milch wird sie dem Einen seyn,
Gift dem Andern.

Estela.

Glaubt es nicht!

Garcia.

Sagt mir Eines, — doch seyd wahr!
Seht, ich lieb' Euch sehr, Estela,
Unverstellt, vertrau' Euch sehr!
Nicht gewohnt bin ich der Thränen,
Und nicht leicht in weiche Rührung
Schmelz' ich hin, — und dennoch, seht,
Brennt mir glühend Naß im Auge. —

Nun, bei dieſer herben Thräne!
Etwas iſt geſcheh'n, ich weiß es.
Ihr ſeyd unruhvoll, — geſteht,
Sagt mir's!

Eſtela.

Seyd barmherzig, Herr!

Garcia.

Sagt mir, ſprach Don Nuñez Euch?
Redet wahr!

Eſtela.

Ja, Herr!

Garcia.

Wann? — wo?

Eſtela.

In dem Vorhof, als Ihr ſchiedet.

Garcia.

Und was ſprach er?

Eſtela.

Herr, erlaßt mir's.

Garcia.

Was! ich bitt' Euch, laßt mich's wiſſen.

Estela.

Glaubt, was immer er gesprochen,
Nimmer bringt es Euch Gefahr;
Deß seyd sicher.

Garcia.

Ich muß fort,
Muß dem König Dienst verrichten,
Und an meiner Thüre lauert
Der Verrath!

Estela.

Seyd ohne Sorgen,
Wohl vertheidigt ist das Haus.
Todt mögt Ihr mich wieder finden,
Aber unentweiht von Schmach.

Garcia.

Darf ich's glauben?

Estela.

Seyd gewiß!

Garcia.

Ja, mein Heil vertrau' ich Euch! —
Jenes Tages denk' ich wieder,
Wo Ihr Eure Hand mir reichtet. —
In Gefahr war Euer Vater,
Unter'm Beil zu bluten: fruchtlos

War am Hofe Fleh'n und Bitten
Schon erschöpft. Ich hatte eben
Kurz vorher des Königs Leben
Mit dem eig'nen Blut gerettet,
Und noch waren meine Wunden
Nicht geheilt. Der König hatte
Einen heil'gen Eid geschworen:
Eine Bitte dem Erretter
Seiner Tage zu gewähren.
Da kamt eines Morgens Ihr
Plötzlich in mein Haus getreten.
»Rettet,« spracht Ihr, »meinen Vater!«
Sankt auf Eure Knie, faßtet
Meine Hände, batet, flehtet,
Und gelobtet unter Thränen
Eure Hand zum Lohn des Dienstes;
Ob, wie ich erst spät erfahren,
Euer Herz gleich nicht mehr frei.
Vor den König trat ich, mahnend
Ihn an sein gegeb'nes Wort,
Und er lös't' es gnädig ein;
So seyd Ihr mein Weib geworden.

Estela.

Meinen Vater dankt' ich Euch.

Garcia.

Eine solche Tochter ehret
Wie den Vater, so den Gatten.

Estela.

O, verhüthen möge Gott,
Daß ich ein so edles Herz
Kränken möcht' durch meine Schuld.
Mein Gemahl —!

Garcia.

Weib meines Herzens!
Ja, ich kenne deine Würde,
Deiner Seele reiner Spiegel
Liegt vor mir.

Estela (für sich).

Ach, ich vergehe!

Garcia.

Nicht des Augenblickes Meister,
Treibt mich siedend heißes Blut
Schnell zum Wahnsinn bst, zur Wuth.
Doch Du kannst den Sturm beschwören,
Hast für Wunden lindernd Oel.

Estela.

O, vermöcht' ichs!

Garcia.

Ich bin matt.
Einer kurzen Stunde Schlaf
Sehnt der Körper sich entgegen.

Estela (heftig bebend).

Mög' er Euch erquickend nah'n!

Garcia

(hängt seinen Degen an die Wand).

Ruhe hast du mir gegeben,
Möge nun dein süßes Bild
Wie ein Friedensengel, mild
Mich im Traum und hold umschweben.

(Legt sich auf das Ruhebette.)

Estela

(in der höchsten Bewegung schnell hervortretend).

Siehst du herab von deinem ew'gen Thron,
Dringt meine Stimme bis zu dir hinauf,
So rette mich, erbarmungsvolle Macht!
In meines Irrsals dicht gewobne Nacht
Eil', einen Strahl des Lichtes mir zu senden!
O Gott! o Gott! — Wie wird dieß Grauen enden?

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des zweiten Aufzuges.)

Dritter Aufzug.

(Der Gartensaal, wie am Ende des vorigen Aufzuges.)

Erste Scene.

(In der Halle sieht man Garcia noch auf dem Ruhebette schlafend. Im vordern Theile des Saales geht Estela in der heftigsten Unruhe umher.)

Estela.

Noch schlummert Garcia. — Was soll ich thun?
Oeffn' ich die Blende, laß Fugaç' entfliehn? —
Wohlan, ich wag' es; Himmel, steh' mir bei! —
Doch wenn mein Gatte aufwacht, wenn Geräusch
Ihn weckt! Verloren bin ich dann, bin's rettungslos.
Nicht meines Lebens schonen würd' er, noch
Fugaçes! — Trieb zu Thaten blinder Wuth
Ja oft schon Eifersucht Gemüther an,
In denen nie des Argwohns Wucherkraut
Zu grauser Ernte wild empor geblüht.
Ja, solche, die wie Frühlingslüfte mild,
Voll Taubensanftmuth und Geduld des Lammes:
Sie übten Thaten aus, so schaudervoll,

Daß bei'm Gedanken uns das Mark gerinnt!
Was würd' Er thun, der Maß nicht kennt im Zorn?
Er würde rasen, und, dem Tieger gleich,
Das Blut in langen, durst'gen Zügen trinken! —
O Gott des Himmels! Furcht bringt mich von Sinnen! —
Mir ist, als hört' ich lachen neben mir!
Als wär' aus tiefster Hölle aufgetaucht
Ein Geist, der Teufel, der den Menschen höhnt
In seiner Angst! — Weh', meine Kniee wanken;
Doch kann ich rasten nicht, noch ruhn. Es treibt,
Wie matt ich bin, Entsetzen immer wieder
Mich auf vom Stuhle! — Horch! was stöhnt? — O Gott! —
Nein, nein! — 's ist nichts! — Ein Traum ist's meiner Angst!
Währt diese Nacht denn ewig? — Endlich! — ha,
Dort graut es! ja, — doch nein! — es ist der Mond,
Der wankend ungewissen Schein verbreitet
Durch die verworr'nen Nebel. — Wie? nein, nein!
Es ist der Tag, der Morgen ist's! dort tönt's! —
Die Lieder in den Wipfeln werden wach!
Die blasse Röthe dort am Wolkensaume,
Der lichte Streif gehört der Dämm'rung! Gott!
O, sey barmherzig! laß den Tag es seyn!
Es muß der Tag seyn, muß, — mich zu erlösen
Von dieser Höllenqual die mich verzehrt.

(Man hört in der Blende ein Geräusch.)

(Don Garcia wird wach)

Estela.

Weh' mir! Was ist geschehn? — Don Garcia!
Er ist erwacht! er naht. O Himmel, schütze!

Zweite Scene.

Estela. Don Garcia (tritt in den Saal).

Garcia.

Schon beginnt es fern zu dämmern,
Wie mir scheint! — Verzeiht, Estela;
Um den Schlummer dieser Nacht
Hat Euch meine Schuld gebracht.

Estela.

Was die Nacht dem Schlummer schuldet,
Mag der Morgen ihm bezahlen.

Garcia.

Hohe Zeit ist's, daß ich eile,
Soll mich nicht der helle Tag
Uebereilen.

Estela.

Nicht zurück
Halt' ich länger Euch; Ihr müßt!
Kehret heim zu guter Stunde!

Garcia.

Nun, Geliebte, Gott mit Euch!
Ohne Furcht zieh' ich von hier,
Doch ich zieh' mit ſchweren Sorgen.

Eſtela.

Gleichen Antheil laßt Ihr mir.

Garcia.

Sonderbar bin ich bewegt!
Glaubt' an Ahnung ich, an Zeichen,
Die im Bild Verborg'nes deuten,
Möcht' ich ſchier es Grauen nennen,
Was ſich mir im Buſen regt.
Wie ein feſtverſchloſſ'ner Brief
Liegt die Zukunft vor mir da,
Und es zögert ſcheu die Hand,
Seines Siegels Band zu löſen.

Eſtela.

Laßt die Zeit den Brief entfalten,
Und ob gute oder böſe
Kunde ſey in ihm enthalten;
Werden wir von ihr erfahren;
Laßt uns harren in Geduld!
Wir bewahren uns vor Schuld.
Gott mag uns vor Unheil wahren!

Garcia.

Darum bet' ich heiß! — Lebt wohl! (Will gehen.)

Estela

(reicht ihm seinen Degen).

Herr, vergeßt Ihr Euren Degen?
Ohne Waffen wollt Ihr fort?

Garcia (betroffen).

Weh! das däucht mir nimmer gut! —
Diesen einz'gen treuen Bürgen
Meiner Ehr', ihr Hort und Pfand,
Konnt' ich unbeachtet lassen!
Als mein Vater mir ihn reichte,
Schlug er erst mich in's Gesicht,
Und als ich, von Scham durchglühet,
Vor ihm stand, sprach er zu mir:
Diesen Degen geb' ich dir,
Und dich schlug des Vaters Hand,
Daß du denkst auf allen Wegen
Nimmer ihn von dir zu legen;
Daß, wer jemals Schmach dir thut,
Dir's bezahlen mag mit Blut!
Und die Lehr' aus Vaters Munde
Hielt ich treu bis diese Stunde;
Ohne ihn konnt' ich nicht gehen.
Darum — sey es Gott geklagt!
Böses ist mir jetzt geschehen.

Estela.

Ließt Ihr Euern Degen hier,
Nun, so ließt Ihr ihn ja mir.
Nehmt's als Zeichen guter Art,
Eure Ehre sey bewahrt
Wie durch Euch, so auch durch mich.

Garcia.

Einmal wach in unsrer Brust,
Ist die Sorge wie die Hyder;
Haut ihr hundert Häupter ab,
Wachsen schnell ihr hundert wieder. —
Wär' ich schon zurückgekehrt!

Estela.

Darum gehet, Herr, und weilet
Länger nicht! jemehr Ihr eilet,
Mag es für uns Beide nützen.
Und noch einmal, mein Gemahl!
Was wir immer auch erfahren:
Wenn nur wir vor Schuld uns wahren,
Mag vor Unheil Gott uns schützen!

Garcia (beklommen).

Nun — auf fröhlich Wiedersehn!

(Er geht ab.)

(Estela blickt ihm durch das Fenster nach.)

Dritte Scene.

Estela (allein).

Ihr Heiligen, Dank! Fort zog des Wetters Grauen.
Wie nah der Blitz, doch hat er nicht geschlagen!
Froh aus dem Dunkel des gewitterblauen,
Umflorten Himmels seh' ich's wieder tagen,
Und Licht durch die zerriss'nen Wolken schauen!
So kehrt in Hoffen sich mein banges Zagen!
Nun darf er fort, kann nun zur Flucht sich wenden.
Ja, besser wird, was schlimm begann, sich enden!

(Sie geht in die Halle und zieht den Vorhang von der Blende weg. Man sieht Fugaçe auf den Stufen am Fuße des Bettes liegen — Estela fährt mit einem Schrei des Entsetzens zurück.)

Weh' mir! Um Gott! — Lisarda! — o, Lisarda!
Lisarda! schnell herbei! — O, welch Entsetzen!
Hörst du mich nicht? — O Himmel! Ewige
Barmherzigkeit! —

Vierte Scene.

Estela. Lisarda.

Lisarda.

Was fehlt Euch, edle Frau?
Erschrocken nah' ich mich, — ich hört' Euch rufen.

Estela.

Todt! todt!

Lisarda.

Verhüth' es Gott!

Estela.

Blick her!

Lisarda.

Weh, weh!
O heil'ge Engel! Wehe unſ'rer Noth!

Estela.

Starr — leblos — bleich!

(Sie wirft ſich über den Leichnam.)

Lisarda.

O Heiland, welch Ereigniß!

(Pauſe eines ſtummen Schmerzens.)

Estela.

Haſt du mich ſo erhört, furchtbare Macht,
Vor der ich lag in heißem, brünſt'gen Flehen;
Die meiner Seele Ringen hat geſehen,
Zu der ich einſam klagte in der Nacht?
Hab' ich des Herzens heißen Wunſch bezwungen,
Und all' mein Glück dir opfernd dargebracht,

Hab' ich geweint, gebethet, und gewacht,
Und solchen Trost hab' ich von dir errungen?
Für solch Entsagen konntest so du lohnen?
Für solche Kämpfe gabst du solche Kronen? —
Und auch du hast mich verrathen,
Grausam, Theurer, war dein Lieben,
Daß du fern nicht bist geblieben,
Als du fühltest Todeswehen!

(Immer weicher, zuletzt in Thränen ausbrechend.)

Warst du mir nicht schon entrissen,
Nicht von mir getrennt, verbannt?
Hatt' ich nicht mit tausend Thränen,
Armer, unglückselʼger Freund,
Dich schon langʼ als todt beweint?
Mußte denn das Auge sehen,
Was das Herz schon langʼ erkannt?

Lisaxda.

O, zähmet Euern Schmerz, seyd muthig, Donna!

Estela.

Du armer Lebensmüder! schläfst du nun?
Gehetztes Wild, das blutʼge Rüden jagten
Durch Wald und Grund, bist du hierher geflüchtet
Und ruhst nun hier? Ein fühlend Herz war dein
Ein einziges im Umkreis der Natur;
Die einzʼge Freistatt, wo, dir gleich gestimmt,

Ein Weſen lebte, dem der eig'ne Schmerz
Den deinen ließ verſteh'n! Es aufzuſuchen
Trieb dich dein Sehnen, Troſt und Lind'rung hoffend
Und als du es erreicht, mühſam erreicht,
Von Schmerz und Todesnoth, und Qual und Bangen
Geleitet; als den erſten Klagelaut
Die kranke, wundenvolle Bruſt gehaucht
In die verwandte, — ſinkſt du hin und ſtirbſt!
O, all' Ihr Engel! iſt denn Schmerz die Seele,
Die dieſe Welt belebt, der Herzensſchlag,
Der durch die Pulſe geht der rauhen Erde?

Liſarda.

O, güt'ge Vorſicht! Donna, faßt Euch doch!
Beweint den Todten nicht, beweint Euch ſelbſt;
Erſinnet Rath und Rettung aus für uns,
Denn wir bedürfen ſie, der Todte nicht.

Eſtela.

Was kümmert mich, was noch geſchieht, was nicht?
Das Aergſte iſt geſcheh'n! — Ich biethe Trotz
Dem Schickſal, es verwunde, ſchleud're nieder
Den Strahl des Blitzes, ſende ſeine Pfeile
Auf dieſe Bruſt: hier iſt ſie, hier, — ich lache!

Liſarda.

O Gott, geliebte Frau! Vergeßt doch nicht,
Daß Ihr die Gattin ſeyd Don Garcias,
Daß Eure Ehre, Eures Gatten Ehre —

Estela.

Du mahnst zu rechter Zeit, du redest wahr!
Der hier gestorben, war mein Gatte nicht.
Was kümmert mich sein Ende. Wer auch hieß
Hierher ihn kommen, mit dem Tod im Herzen?
Thörichte Sehnsucht, die ihn trieb, Gefahr
Und Qual nicht achtend, mit dem Grabesengel
Um eine schmerzliche Minute noch
Zu ringen! Thor! — er war mein Gatte nicht.

Lisarda.

Ertrugt Ihr nicht mit muthgestählter Seele
Die Trennung vom Geliebten? nun, so tragt
Auch jetzt das Klein're muthig: — seinen Tod.
Bringt so das letzte Opfer Eurer Ehre.

Estela.

Die Lieb' ist todt, des Tages helle Sonne.

Lisarda.

Die Ehre lebet noch.

Estela.

Der Mond der Nacht.

Lisarda.

Schon ist es Tag. Wenn Eure Diener nah'n,
Wenn man den Leichnam trifft in Eurer Kammer!

Wie bringen wir den Todten aus dem Haus? —
Wer naht?

Estela.

O Gott!

Lisarda.

Don Nuñez? — Ihr? — Zurück

(Sie sucht Nuñez, der während der letzten Reden eingetreten war, zu entfernen; Estela zieht den Vorhang zu.)

Fünfte Scene.

Vorige. Don Nuñez.

Nuñez.

Ha, welch ein Bild enthüllt sich meinen Blicken?
Was ist geschehn? Sprecht, Donna, sprecht! Was ist's?
Welch sonderbar befremdendes Ereigniß,
Dem ich ein unwillkomm'ner Zeuge nahe?
Ein Leichnam hier in Eurer Kammer, Donna —
Lisarda, die den Eingang mir verwehrt —
Ihr selbst in Thränen, der Verzweiflung Schrift
In Eurem Antlitz lesbar eingegraben —
Klärt mir, ich bitt' Euch sehr, dieß Räthsel auf!
Ihr schweigt? — Wer ist der Todte? — Laßt doch sehn!
Ist's möglich! — Er — Fugace!

Estela.

Tödte mich!
Wirf deinen Blitz herab, mich zu zerschmettern!

Nuñez.

Wenn Euch Erstaunen faßt, mich hier zu seh'n,
So glaubt, noch mehr erstaunet bin ich selbst.
Fänd' den Geliebten lebend ich bei Euch,
Es würde mich, der Eure Strenge kennt,
Ein solcher Anblick seltsam wohl befremden;
Doch daß ich todt ihn seh' zu Euren Füßen,
Bei meinem Haupt! das ist so wunderbar,
Daß ich's für Fabel hielte, stände nicht
Die Wahrheit sichtbar, fühlbar vor mir da.

Estela.

Beschlossen hat das Schicksal mein Verderben,
Zu meinem Untergang seyd Ihr genaht.
Aus allen Sterblichen in Eure Hand,
In Eure nicht, Don Nuñez, sollt' ich fallen.

Nuñez.

Warum in meine nicht? Weil kalte Strenge,
Ja bittern Hohn ich oft von Euch erfuhr?
Weil Ihr mit Eurer Unschuld Sonnenglanz
Die Augen mir geblendet, mir so oft
Die Kluft gezeigt, die meine Niedrigkeit
Vom Adel Euerer Gesinnung schied? —

Seyd unbesorgt deßhalb, Donna Estela!
Ich nehme gern die Zeit, wie sie sich zeigt,
Sie ändert ihr Gewand, und wir mit ihr.

Estela.

Glaubt, was Ihr hier geseh'n, wie auch befremdend —

Nuñez.

O, laßt das, edle Frau! ich grüble nicht.
Und weil ein solcher Augenblick gekommen,
Daß Ihr, ich weiß es wohl, mir müßt vertrau'n,
Darf ich ein off'nes Wort Euch ja bekennen. —
Des Schicksals Güter sind nicht gleich getheilt,
Und Manches miß ich, das es mir entzog,
Um die Begünstigtern damit zu krönen;
Doch Einer Gabe rühm' ich dennoch mich,
Die mir für viele And're gelten muß:
Ein fester Sinn ward mir in's Herz gelegt,
Beharrlichkeit, die leicht sich beugt und biegt,
Doch die kein Sturm entwurzelt und verweht. —
Mir ist die Zeit die strenge Parze nicht,
Die mit geschäft'ger Scheere rasch den Faden
Abschneidet meiner Wünsche, meines Glücks;
Die mild're Schwester, die ihn weit hinaus
Mit goldner Spindel spinnet, ist sie mir.
Es reift Geduld mir manche süße Frucht,
Und nicht voreilig brech' ich sie herab!
So lange laß' am hoffnungsgrünen Zweige

Ich sie die Sonne der Gelegenheit
Bescheinen, bis, vom süßen Safte schwer,
Sie mir von selbst herabfällt in den Schooß.
Doch strenger als der goldnen Aepfel Pracht
Im alten Zauberhain der Hesperiden
Des Drachen Auge — halt' ich sie bewacht.
Ihr seyd die goldne Frucht, und lohnend zeigt
Sich mir für langes Harren nun der Preis.

Estela.

O, ew'ge Vorsicht! und dein Donner schweigt?

Nuñez.

Sie hat in meine Hand Euch jetzt gegeben,
Und nicht gesonnen bin ich, Euch zu lassen! —
Der Todte ist die Brücke, die mich führt
Zum duft'gen Blütheneiland meiner Liebe,
Zu dem umsonst ich lang' den Weg gesucht.

Lisarda.

Das ist zu viel, zu viel!

Estela.

O, Fassung, Fassung!
Du nur, o Himmel, weißt —

Nuñez.

Was ich errathe.

Entflohen war Fugace, war verbannt?
Ja wohl! Entflohn zu Euch, verbannt zu Euch! —
Wozu Verstellung länger zwischen uns?
Indeß den Gatten Ihr mit falschem Scheine
Erborgter Tugend hintergingt, die Welt
Getäuscht mit einer Maske, die Ihr trugt,
Kommt das Geschick und lachet Eurer Künste,
Reißt Euch die Larve vom Gesicht herab,
Und die, ein unnahbarer Cherub, lang
Geglänzt im Heil'genscheine, wird ein Weib,
Die des Geschlechtes Reiz' und Schwächen theilt.

Estela.

Unwürdiger Verdacht, der mich befleckt!

Nuñez.

Und glaubt mir auf mein Wort, Donna Estela!
Bei diesem Tausche habt Ihr nur Gewinn.
Die strengen Frau'n sind selten liebenswerth,
Die liebenswerthen Frau'n — sind selten streng;
Und sagt, ward je, was liebenswerth, gehaßt?

Estela.

Mißbrauchet nicht unedel die Gewalt,
Die über mich der Zufall Euch verschafft!
So wahr ihm Ruhe werden soll im Grabe,
Dem man im Sterben selbst sie nicht vergönnt;
Die Schuld, der Ihr mich zeiht, sie trifft mich nicht!

Es hat Estela's Blick ihn nicht geseh'n,
So lang' des Lebens letzte Kohle glimmte.
Nur, als, verfolgt vom Grimme seiner Feinde,
Er Raum nicht fand in Spanien, sein Haupt
Im Tode friedlich hinzulegen, trieb
Die letzte Tücke seines bösen Schicksals
Ihn in die Nähe der verlobten Braut,
Von der ein edles Opfer ihn geschieden.
Bei'm ew'gen Heil, bei seiner Seele Frieden:
Mich hat sein brechend Auge nur geschaut!

Muley.

Nehmt immer an, daß ich die Rede glaube!
Wie es auch sey, sehr hart seyd Ihr bedrängt,
Verloren, hätt' ich nicht zu schweigen Lust,
Ja selbst, wenn Euch zu helfen ich versäume.
So lang' dieß Dach ihn noch beherbergt, ist
Der Todte hier nicht todt für Euch. Dem Munde
Enthallen Worte, eine Stimme schreit
Aus dieses Leichnams Brust, verboth'ner Liebe
Euch streng bezüchtigend! Laut ruft sie's aus,
Daß Euern Buhlen, den geächteten,
Ihr in der Nähe hier geheim verbargt. —
Stellt einen Zeugen für das Gegentheil;
Ihr habt ihn nicht. — Laßt Thränenströme fließen,
Betheuert Eure Unschuld, schwöret Eide —
Man glaubt Euch nicht; denn ich erschein' als Kläger
Und dieser Zeuge, Donna —

(Deutet auf den Todten.)

zeugt für mich!

(Nach einer Pauſe Eſtela's Hand faſſend.)

Doch ſeyd getroſt, mich dauert Eure Noth! —
Den Todten ſchaff' ich fort, laß in mein Haus
Ihn tragen, als ob leblos auf der Straße
Man ihn gefunden. Harret bis zum Abend;
Denn ſchon iſt's Tag, unmöglich wär' es jetzt,
Den Leichnam unbemerkt hinweg zu bringen.
Doch kommt die Nacht, die dem Geheimniß hold,
Und liebend, wie Ihr wißt, mit ihrem Mantel
Gar Manches deckt, was fremdem Auge gern
Verborgen bliebe, dann erwartet mich.
Euch zu befrei'n von dieſem böſen Gaſte
Mag meine Sorge ſeyn. — Ich gehe nun,
Und laß Euch Zeit zu denken, edle Frau,
Ob meine Dienſte Eurer Freundſchaft werth.
Nachts kehr' ich wieder; — bis dahin — lebt wohl!

(Geht ab.)

Eſtela.

O thränenwerthe Lieb' — unſel'ge Neigung!

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des dritten Aufzuges.)

Vierter Aufzug.

(Gartensaal, wie im vorigen Aufzuge.)

Erste Scene.

Estela

(tritt aus der Blende, und zieht den Vorhang zu).

Wie er schlummert so süß! —
Es schwebt ein Lächeln spielend um den Mund,
Als thät es holde Träume kund!
O, Seliger, sprich!
Ist's drüben, wo du wohnst, so gut,
Daß jedes herbe Leiden ruht?
Wird drüben die Perle zur Thräne nicht? —
Hier ist es finster, trüb, gewitterschwer,
Und wilde Stürme brausen her;
Ich sehne mich der Ruh' und Stille zu,
Bin todesmüd und matt, wie du.
Ein ewiger Schmerz,
Eine Wunde das Herz!

Wo ist der Trank, der Balsam, wo? — Wo weilt
Der Arzt, der Schmerz und Wunde heilt? —
Horch! Dort — es rauscht! —
Nein, nein! 's ist nichts. — Du nur hast mich be-
lauscht,
Vertraute Nacht! siehst, wie mich frevelnd Sehnen
Hinzieht zu ihm, ich schwelg' in Thränen;
Wie ich an's Herz des Leichnams mich geschmiegt,
Und Todesschauer sich in meiner Brust
In grause Wonnen wandeln und in Lust.

Zweite Scene.

Estela. Lisarda.

Lisarda.

Mit guter Bothschaft komm' ich, fasset Muth!
Bald könnt Ihr Eurer Angst entledigt seyn;
Gleich ist Don Nuñez hier.

Estela.

Nuñez? — O Gott!

Lisarda.

Ihr bebt mit Recht; nichts Gutes kommt von ihm.
Doch wie verzweifelt auch die Hülfe sey,
Nach der wir greifen, noch verzweifelter
Ist unsre Lage. — Nur mit Mühe hielt

Ich die Geschäftigkeit der Diener fern
Von dieser Thür, und ohne Argwohn nicht
Sind sie geblieben, daß vor ihrem Blick
Man hier Geheimes zu verbergen strebe.
Bald, mein' ich, kehrt Don Garcia zurück.
Mit jedem Augenblick, der ungenützt
Verrinnt, entschwebt die Hoffnung des Gelingens,
Entflieht die Rettungszeit, wächst die Gefahr.

Estela.

Nicht so, Lisarda, nichts von Heimlichkeit,
Nichts mehr von schlau ersonnenem Betruge!
Was auch geschehen mag, beschlossen ist's:
Die Wahrheit red' ich, wenn mein Gatte kehrt.

Lisarda.

Wo denkt Ihr hin? Besinnt Euch doch und wagt
Nicht so vermessen Euer letztes Heil!
Verheimlicht, weil Ihr könnt! Setzt Alles dran,
Daß das Geheimniß in der Erde ruhe,
Das Euch verrathen kann. Laßt Euch beschwören,
Und über Eure Lippe trete nie
Ein übereilt Geständniß.

Estela.

Nichts von dem!
Mich kennen muß mein Gatte. Was an Schuld,
Was ich an Unglück trage, wiss er ganz.

Liſarda.

Da ſey Gott vor, daß Ihr Euch ſelbſt verderbet!

Eſtela.

Auch nicht vermöcht' ich's, mit der eh'rnen Stirne
Mich vor ihn hin zu ſtellen; Aug' in Aug'
Geſenket, ſchuldbewußt, den ſcheuen Blick
In kecke Unbefangenheit zu zwingen! —
Wenn ich ſo ſitz' in meiner Todesangſt,
Mich kalt und immer kälter Schauer faßt,
Die Sinne ſchwinden, unnennbares Weh
Zugleich das Leben feſthält und bedroht,
Wenn, von Entſetzen überwältigt, dann
Verzweiflung auf zum tauben Himmel ſchreit:
»Erbarmen, o, Erbarmer! rette mich!« —
Und nichts mir Antwort gibt in meiner Noth:
Glaubſt du, daß ich's vermöchte zu ertragen?

Liſarda.

Ich höre kommen! Nuñez iſt's! — Folgt mir,
Weiſt unklug ſeine Hülfe nicht zurück.

Eſtela.

Herr bleibe mir ſein Dienſt.

Liſarda.

Bedenkt! —

Estela.

Was zu bedenken war, es ist bedacht!

Dritte Scene.

Vorige. Nuñez.

Nuñez.

Geht, Lisarda, wahr't des Eingangs!

(Lisarda geht ab.)

Estela.

Weh, ein Schauer faßt mich an.

Nuñez.

Spät erschein' ich, edle Frau,
Doch zu so geheimnißvollem
Unternehmen braucht's der Nacht.
Knüpfen doch, so wie man sagt,
Stets die zarten Bande fester
Sich im Dunkeln, und, wie gern
Blüthen ihre Kelche schließen
Vor dem hellen Strahl der Sonne,
Und dem Schatten nur sie öffnen,
Oeffnet des Vertrauens Blüthe
Sich des Nachts mit mind'rer Scheue.

Estela.

Ihr habt Recht, so denk' auch ich;
Und es hat der Nacht geheime
Kraft zu besserem Erkennen,
Seele mir und Sinn geöffnet.

Nuñez.

Laßt mich Euch ein Beispiel geben,
Euch vorangeh'n im Vertrau'n;
Leichter mein' ich, folgt dann Ihr. —
Laßt die Larve fallen, Donna,
Wie die meine fällt vor Euch.

Estela.

Jede Großmuth ist Euch fremd,
Oder nicht in dieser Stunde
Würdet Ihr —

Nuñez.

Jetzt, oder nie!
Dieser Augenblick entscheidet,
Ob des langen Strebens Preis
Mich beglücke — mir entschwinde.

Estela.

Frevelt nicht! im Haus des Unglücks
Werden leicht die Furien wach.

Nuñez.

Lange lieb' ich Euch, — Ihr wißt es,
Denn, wo wär' ein Weib geboren,
Der ein Sieg verborgen bliebe
Ihrer Reize —?

Estela.

Herr! —

Nuñez.

Ich warb,
Ob auch abgeneigt der Ehe,
Ernstlich doch um Eure Hand.
Mir nicht war dieß Glück beschieden,
Nennt's gekränkten Stolz, nennt's Liebe,
Glut des ungestillten Sehnens —
Wie Ihr wollt, — weiß ich doch selbst
Keinen Namen für die Flamme,
Die mich immer neu durchglüht.

Estela.

Herr, ich bitt' Euch! —

Nuñez.

Hört mich ruhig.
Näher bringt dem Ziele plötzlich
Mich, was weiter Euch entfernte
Von dem Euren. Urtheilt selbst,

Ob nach dem, was hier geſchehen,
Euer Weigern ferner noch
Mich vermöchte zu bethören?

Eſtela.

Wie, Ihr wagt es? —

Nuñez.

Sonſt bedeckt,
Mitleidvoll, der Tod gewöhnlich
Vor der Welt geheime Schwächen;
Eure hat er offenbart.

Eſtela.

Euch, nicht mich ſchmäht dieſer Argwohn.

Nuñez.

Nicht gefühllos, ſchöne Donna,
Hat ſich ſüßem Liebeswerben
Euer Herz gezeigt. Nicht jedem
War't Ihr abgeneigt, nur meinem.

Eſtela.

O, entſetzlich!

Nuñez.

Scheltet nicht,
Wenn ich, was der Zufall mir

Freundlich in die Hand gegeben,
Nüße.

Estela.

Unerhört! Ihr wolltet? —

Nuñez.

Mein um jeden Preis Euch nennen!
Ob ich Mann sey, meinem Willen
Wort zu halten, heute noch
Sollt Ihr's wissen.

Estela.

Seyd Ihr rasend?

Nuñez.

Nennt Ihr den Entschloss'nen rasend,
Bin ich's.

Estela.

Ehr- und Schamvergess'ner!

Nuñez.

Haben Künste, süße Worte,
List und Bitten nicht vermocht,
Eure Gunst mir zu gewinnen,
Mag's versuchen die Gewalt.

Eſtela.

Eitles Drohen! — mich nicht ſchreckt es!

Nuñez.

Mittel hab' ich, Euch zu zwingen.

Eſtela.

So verſucht ſie.

Nuñez.

Nicht begehrt es!

Eſtela.

Des Geſchickes Hand vermochte
Mich zu treffen, Eure nicht.

Nuñez.

Wenn die Schrecken dieſes Saales
Ich enthülle, iſt's zu ſpät;
Wie zur Flucht, ſo zur Vermittlung

Eſtela.

Dieſe ſey wie jene fern!
Flucht nicht ſinn' ich. Was auch mir
Böſes von des Schickſals Grimme
Mag geſcheh'n — ich bleibe hier.

Nuñez.

Nicht vom Platz trag' ich die Leiche.

Estela.

Woll' es Gott verhüthen, daß
So verruchte Hände rührten
An das Haupt des edlen Todten!

Nuñez.

Ihr vergeßt, daß Euer Gatte —

Estela.

Zittert, wenn er wiederkehrt!
Wie vermöchtet Ihr, bewehrt
Mit zehn Schwertern, ihm zu stehen?
Blitzte Euch sein Rächerdegen
In der tapfern Hand entgegen,
Würd' ich bald Euch fliehen sehen.
Weil er fern, seyd Ihr verwegen.

Nuñez.

Donna, reizt nicht meinen Grimm,
Leicht möcht' sich in blut'ge Rache
Kehren mein entflammt Verlangen.

Estela.

Mir gilt's gleich; denn ich verlache
Euren Haß wie Eure Liebe.

Nuñez.

Anders schien's Euch diesen Morgen.

Estela.

Anders, Herr, scheint es mir jetzt.
Tief erröth' ich, wenn ich denke,
Daß ich bei dem Laster Schirm
Kam zu suchen, und, die Tugend
Fürchtend, seinen Beistand rief
Gegen Edelmuth und Güte. —
Eure Hülfe bleibe fern;
Nicht bedarf ich sie! — Es kehrt
Bald mein Gatte heim: Dann werde
Ihm aus meinem eig'nen Munde
Von dem Vorfall dieser Nacht
Reine, unverfälschte Kunde.
Er sey Richter meiner Schuld!
Doch, so wahr ein Auge wacht
Ueber uns! — der Todte dort
Soll nicht Gottes Antlitz sehen!
Wenn Don Garcia nicht erfährt,
Wer an seiner Ehre sich
Hat gewagt mit frechem Muthe!

Nuñez.

Erst bedroht, droht Ihr schon selbst?
In der That, Ihr führt die Waffen
Mit Geschick.

Estela.

Elender Spötter!

Nuñez.

Wohl verdientet Ihr, zu siegen.

Estela.

Schlecht verbirgt sich Euer Unmuth
Unter dem erzwung'nen Scherze;
Ihn verrathen Eure Züge.

Nuñez.

Seht Ihr Grimm in meinen Zügen,
Nun, so sorgt, ihn nicht zu wecken;
Nährt ihn nicht! Bei meinem Haupt!
Euch entseelen seine Schrecken!

Estela.

Feiger Prahler! der nur droht,
Wo er meint, daß man ihm glaubt.
Flieht, weil Euch noch Flucht erlaubt;
Denn bald dürfte Euch den Weg
Meines Gatten Schwert verschließen.

Nuñez.

Nun, wohlan! weil Ihr, so sicher
Eurer Kraft, mich in die Schranken
Ruft: so sey es! Ich erscheine.

(Näher tretend.)

Euch verlangt, mich anzuklagen.

Nun, so klagt denn Laßt uns sehen,
Ob an mir es sey, zu zagen.

(Er geht schnell in die mit dem Vorhang geschlossene Blende.)

Estela (allein).

O Gott! gib mir Besinnung! laß mich nicht
Im Wahnsinn untergeh'n, erlöschen nicht
In düst'rem Irren meines Geistes Licht!

(Nuñez tritt aus der Halle.)

Estela.

Was habt Ihr vor? welch' eine neue Unthat
Habt Ihr begonnen? Sprecht! dieß Antlitz zeigt
Den schadenfrohen Hohn gelung'nen Frevels.

Nuñez.

Ihr war't so muthvoll erst, so voll Vertrauen
Auf Eures Gatten richterlichen Ausspruch? ;
Nun denn! so ruft mich hin vor sein Gericht:
Stellt mich Euch gegenüber, klagt mich an.
Doch wahrt Euch wohl, hört Ihr? daß, wenn ich spreche,
Euch nicht vielleicht die Antwort dann gebreche.

Estela.

Arglist'ger Teufel! mich bethörst du nicht!

(Nuñez öffnet das Fenster und gibt ein Zeichen mit der Pfeife.)

Estela.

Ihr seyd entsetzlich!

Nuñez.

Bin ich's? Fühlt Ihr das?

Estela.

Es schwinden meine Sinne! — ich erliege!

Vierte Scene.

Vorige. Lisarda.

Lisarda.

Was habt Ihr vor, Don Nuñez? was geschieht?
Es dringen fremde Männer in das Haus —
Sie öffnen leicht die fest verschloßnen Pforten —?
Sie nah'n!

Estela.

Ihr wolltet —? Nein, nein, nimmermehr!
Ihr werdet nicht von hier mich mit Gewalt —!
Hier stürz' ich mich hinab und ich bin frei!

(Sie eilt an das Fenster, Don Nuñez stößt sie zurück, sie sinkt ohnmächtig in Lisarda's Arme.)

Fünfte Scene.

Vorige. Achmet mit mehreren Maurenſclaven.

Achmet

(heimlich zu Don Nuñez).

Nicht länger zaud're, Herr, ſonſt iſt's zu ſpät.
Was du vollbringen willſt, vollbring' es ſchnell;
Schon naht Don Garcia. Vorausgeeilt
Sind unſre Späher, ſeine Ankunft meldend.

Nuñez.

Ha, eben recht! Er kommt erwünſcht.

Achmet.

Wohlan,
Wo iſt die Dame? übergib ſie uns.

Nuñez.

Das hat ſich nun geändert. Hier herein!

(Er lüftet den Vorhang der Blende.)

Dort jenen Leichnam nehmt, tragt ihn hinweg,
Und legt ihn auf die Schwelle dieſes Hauſes
Hin auf die Marmorſtufen, wohl verhüllt.

(Achmet und ſeine Begleiter treten mit Nuñez in die Blende.)

Liſarda.

O, ſchließe deine Augen nicht mehr auf,
Unſeligſte der Frauen! Scheide hin,
Für dich iſt Leben Laſt, der Tod Gewinn!

(Der Vorhang fällt.)

(Ende des vierten Aufzuges.)

Fünfter Aufzug.

(Platz vor dem Gartenhause, wie im ersten Act. Fuga-ce's Leichnam liegt verhüllt auf den Stufen des Einganges. Es ist mondhelle Nacht.)

Erste Scene.

Don Garcia

(in einen Mantel gehüllt, von der Reise kommend).

Ihr Himmelsmächte, schirmt mich vor mir selbst!
Gebt meinem Herzen Ruh', dem Geiste Licht,
Und die Besonnenheit, die sieht, was ist;
Indeß der Argwohn, wie ein Traum der Nacht,
Der Seele Dunkel mit Gestalten füllt,
Halb wahr und lebend, Luftgebilde halb,
Gezeugt aus gift'gen Dünsten des Gemüth's,
Die, wie die Lichter auf des Sumpfes Moor,
Den späten Wand'rer locken in die Irren:
Der Seele Rathschluß wissen zu verwirren.
Nein, nein; 's ist nichts! — Und doch! —
Warum, von Grau'n getrieben, jagt' ich her?

Und nun ich komm' an meines Hauses Pforte,
Faßt mich im tiefsten Marke kalte Angst?
Nicht vorwärts wag' ich mich, und gleich dem Diebe,
Der furchtsam, zagend, fremder Wohnung naht,
Beb' ich zurück vor meinem eig'nen Hause!
Mich schreckt die Schwelle, die ich oft betrat,
Als wäre sie gebannt durch Zauberspruch,
Und böse Geister lagerten an ihr,
Den Eingang wehrend dem Gebiether selbst. —
Thor, der ich bin! belachenswerther Thor!
Nein, nein, 's ist nichts! — Und doch! —
Was sich in des Busens Grund
Tief verbirgt als scheues Ahnen,
Eine Stimme, Geistermund,
Der sich aufthut, mich zu mahnen
An ein Weh, unnennbar schwer;
Die Gestalt, die vor mir steht
Wie die Säule fest, nicht geht,
Nicht wandelt! — Nimmermehr!
Nein, das ist kein Trug, kein Wahn;
Nicht des Argwohns Stimme bloß! —
Nuñez! — Ha, faßt mich nicht an!
Nieder, nieder, Scorpionen,
Schlafet ein, gebt Ruh' — laßt los!

(Er eilt gegen das Haus, und erblickt den Leichnam.)

Wer liegt am Eingang hier? Erhebt Euch! auf!
Wie? kalt und starr! — Bei Gott! Ein Leichnam ists!

Bin ich bei Sinnen? Aefft die Hölle mich?
Den Todten kenn' ich? — war es nicht —? Verflucht!
Fugaçe iſt's! Er, den mein Weib geliebt!
Welch neu Geheimniß ruhet hier verhüllt?
Jagt' ich dem Schatten meines Argwohns nach,
Indeß —? O Erd' und Himmel! Trug, Trug über-
all! —
Mir wirbelt's im Gehirn, mein Haupt wird wüſt! —
Was zaudr' ich länger? Fort! hinein zu ihr!

(Geht in das Haus.)

Zweite Scene.

Don Nuñez (tritt hervor).

Er iſt in's Haus! — Verderben über ihn!
Verderben über ihn und über ſie!
Tob' immer her in deiner blinden Wuth;
Dich hetz' ich, daß du raſeſt! — Ja, beim Teufel!
Geworfen iſt das Los! — Auch iſt's zu ſpät!
Schon beichtet ihm Eſtela, klagt mich an. —
Damit ſie weiß erſcheine, werd' ich ſchwarz;
Dann folgen Seufzer, Schwüre, Händeringen —
Der rauhe Panzer ſchmilzt von Weiberthränen,
Wird weich — und ich! — Nein, nein! — Was
kümmert's mich! —
Was auch geſchieht — mein Leben iſt mir feil

Um eine taube Nuß! was kümmert's mich! —
Wär' er an meiner Statt, er thät' das Gleiche. —

(Zieht ſich zurück.)

Dritte Scene.

Don Garcia (eine Fackel in der Hand, die er bei'm Heraustreten an eine Säule ſteckt.) Donna Eſtela.

Eſtela.

Bei jenem Todten, der von dieſem Leid
Schuldloſe Urſach' iſt, das mich betroffen,
Bei'm ew'gen Heil, auf das wir Alle hoffen!
Kein Wort der Wahrheit, Herr, verhehlt' ich Euch.

Garcia.

O, Lüge! Lüge! bodenloſe Lüge!

Eſtela.

Glaubt, mein Gemahl, wie hart mich auch der Schein
Verletzter Pflicht bezüchte, daß er trüge,
Wie laut er ſpricht, er iſt ein Geiſt der Lüge,
Und Eure Ehre, Herr, iſt makelrein.

Garcia.

Ein Mann bei ihr des Nachts! bei Garcia's Weibe
Der ſey verflucht, der noch an Treue glaubt!
Die Welt betrog mich all mein Lebelang,

Falschheit und Tücke wurde mir zum Lohn,
Wenn ich ein überwallend Herz voll Huld
Gezeigt dem menschlichen Gezücht! — Darob
Ergrimmt' ich, und Verachtung, Haß
Gab ich dafür zurück, ein volles Maß.

Estela.

O mein Gemahl!

Garcia.

So that ich klug. Da kam
Die Gleißnerinn: die Stimme Flötenlaut,
Der Athem Duft, die rührende Gestalt
Gleich Engelsbildern, und im Antlitz ihr
Ein ganzer Himmel! — Und ich blöder Thor,
Von Gott verlassen, schmolz dahin; und weit,
Weit weg von mir die Lehren der Erfahrung
Ließ ich, und gab Vertrauen ohne Maß
Der Einzigen! Mit Andern war ich rauh,
Mild, wie die Sommerluft, war ich mit Ihr!

Estela.

O, mein Gemahl! verdammt nicht ungehört.

Garcia.

Ja, wer dich anhört, buhlende Sirene,
Wer unbedachtsam deinen Schmeichelworten
Hinneigt das Ohr, den süßen Wohllaut trinkt,
Einschlürft das Gift der seelenvollen Töne —

Estela.

Vom Herzen kommen sie, laßt sie zum Herzen
Euch dringen, mein Gemal.

Garcia.

Fluch deinem Zaubersang!
Zum Abgrund lockt dein buhlerisches Lied!

Estela.

O, seyd barmherzig! denkt zurück, o Herr;
Könnt Ihr mich zeihen des geringsten Fehl's?

Garcia.

Spar't Eure Worte, schnöde Heuchlerin,
Sie täuschen nicht zum zweitenmal mein Herz;
Kein Mährchen g'nügt zum Mantel Eurer Schuld.

Estela.

O, sende einen Zeugen, ew'ge Macht,
Der, Wahrheit kündend, für die Unschuld spricht!
Send' einen Bothen aus, der mit dem Licht
Des Rechts einhertritt in die dunkle Nacht!

Vierte Scene.

Vorige. Don Nuñez.

Nuñez.

Mein Bruder, glaubt ihr nicht! Hört mich; sie lügt.

Estela.

Ha, Geist des Abgrunds, was versuchst du mich?

Garcia.

Seyd Ihr noch wach, Don Nuñez? Eben recht;
Ihr durftet hier nicht fehlen.

Nuñez.

Glaubt ihr nicht!
Was sie Euch auch gesagt, 's ist eitel Trug.
Ihr Kläger tret' ich auf, Stirn gegen Stirn;
Sie mag's versuchen, sich zu reinigen.

Garcia.

Sprecht, sprecht! Ich habe Gründe, wenn Ihr klagt,
Euch zu vertrau'n.

Estela.

Ihr kennt —

Nuñez.

Spar't Eure Mühe!
Was Ihr enthüllen wollt, gesteh' ich selbst.
Ja, Garcia, ich läugn' es nicht: mit Neid
Sah ich die Hand, um die ich einst geworben,
Gefügt in Eure.

Garcia.

Laßt das; schweigt davon!
Nur um der Sache Wahrheit handelt sich's,
Nicht, was Euch eben treibt, sie zu entdecken.

Nuñez.

Auch muß ich es bekennen — und nicht weigr' ich mich
Deß, wenn Ihr's fordert, Euch genug zu thun, —
Daß ich gewagt, in unbewachten Stunden,
Der Dame zu gesteh'n, was ich empfunden.
Auch bin der Donna ich das Zeugniß schuldig,
Daß sie mit strengem Zorn mein Wort bestraft.
So stand sie vor mir da in hoher Tugend,
Bis ich in vor'ger Nacht es selbst erprobt,
Ein leerer Schimmer habe mich getäuscht;
Was mir gegolten, galt nicht für Alle.

Estela.

Verleumder!

Garcia.

O verflucht!

Nuñez.

Hört, dann entscheidet!
Ein Maurensclave, lang in meinem Dienst,
Erzählt mir gestern Nachts, daß sich ein Mann
Vermummt in Euer Haus geschlichen. Ich,

Erſtaunt, will es nicht glauben, widerſpreche;
Allein der Mann beſteht auf ſeinem Wort,
Und ſchwört, er rede Wahrheit. So beginn'
Auch endlich ich dem Zweifel Raum zu geben,
Und mich zu überzeugen, eil' ich fort;
Doch wie ich Eurem Hauſe nahe bin,
Erkannt ich Euch, mein Bruder: unvermuthet
War't Ihr zurückgekehrt.

Garcia.

Dieß Zeichen trifft;
So war's.

Nuñez.

Einmal dem Schlaf entflohen, ging
Ich, in Gedanken wandelnd, lang' umher
Und gegen Morgen erſt kehrt' ich zurück.
Dem Diener ſag' ich ſeinen Irrthum; doch
Er ſchwört auf's Neue, daß er recht geſeh'n.
Nicht Ihr, den er ja kennt, ein and'rer Mann
Sey eingelaſſen worden. Sein Betheuern
Ruft auch in mir den Argwohn wieder wach
Und noch einmal kehr' ich hierher zurück.
Ich öffne Thor und Gitter, trete ein —
Da trifft mein ſtaunend Auge Euer Weib
In eines Mannes Armen!

Garcia.

Weh!

Estela.

Ihr lügt!

Garcia.

Bei'm Heile meiner Seele! er spricht wahr.

Nuñez.

Da brach der Eifersucht empörter Sturm
Die Schranken der Besinnung! Wuthentbrannt
Glaub' ich mich selbst beleidigt — meine Ehre,
Mein Herz verrathen, — ziehe meinen Dolch —

Estela.

Seyd Ihr von Sinnen?

Nuñez.

Ziehe meinen Dolch,
Und nieder in den Armen seiner Buhlin
Stoß' ich den Schurken!

Estela.

Unverschämte Lüge!

Garcia.

Er redet wahr! Bei Gott, so ist's geschehn.

Estela.

Bei meiner Seligkeit, Don Nuñez lügt!

Garcia.

Ihr habt sie auch geliebt; ich sehe klar!
War't Ihr auch nicht ihr Gatte, habt Ihr doch
Um sie gefreit wie ich, und wolltet's werden.
Der Schande Mitgenoß war't Ihr wie ich.

Estela.

Unsel'ger Irrthum, der Euch überfällt!

Garcia.

Ich sollte glauben, was nicht glaublich ist,
Ein Mährchen, schnell erfunden in der Angst?
Nein, nein! Hell liegt die Wahrheit vor dem Blick!
Bei'm ew'gen Gott! gekränkter Liebe Arm
Hat hier Gericht gehalten.

Estela.

Das ja ist
Der Hölle feinster, listigster Betrug,
Daß, wenn den Geist sie, sinnverwirrend, blendet,
Die Lüge Wahrheit scheint, und Wahrheit Lüge!
Laßt Euer edles Herz nicht Wahn bethören;
Blickt jenen Leichnam an! betrachtet ihn!
Kein Dolch hat ihn verletzt, und keine Wunde;
Die Hand des Himmels gab ihm mildern Tod.

Nuñez.

Nun, so blickt her und straft den Todten Lüge!

(Er hebt den Mantel von Fugaces Leichnam, ein Dolch steckt in seiner Brust.)

Estela.

Heiland der Welt! so ist er nicht gestorben.

Garcia.

O, all' ihr Geister, die ihr Sünde straft,
Rauscht nieder um mich her! seyd mir zu Dienst,
Wenn ich auf neue Martern sinnen muß,
Für solche Frevel! — Ob die Augen ich
Ihr blend' auf ewig, die, der Lüsternheit
Voreil'ge Diener, weckten die Begier —?

Estela.

Gönnt mir ein Wort —!

Garcia.

Die Zung' entreiß' dem Munde,
Der Liebe stammelnd, süßen Hauch geflüstert
Dem Buhlen —?

Estela.

Hört mich an! Laßt Euch beschwören!

Garcia.

Der Athem Eures Mundes schon ist Lüge! —

War dieſer Mann bei Euch des Nachts verborgen,
Bei Euch, als ich, drei Schritte nur entfernt
Von meiner Schande, ſorgenlos entſchlief?

Eſtela.

Er war bei mir, mein Mund hat es bekannt.

Garcia.

Und warum jetzt erſt, warum damals nicht?
Was hieß Euch ſchweigen? Tod und Teufel! was?

Eſtela.

Die Angſt — mein bös Geſchick!

Garcia.

Dein bös Gewiſſen!
Er war bei dir des Nachts, was braucht es mehr?
Folg' ihm zur Hölle! Dorthin ſend ich dich!

(Durchſticht Eſtela.)

Eſtela.

Ich bin des Todes! — Gott!

Garcia.

Er ſey Euch gnädig!

Fünfte Scene.

Vorige. Der Corregidor. Gefolge (mit Fackeln). Liſarda. Achmet (gefangen).

Corregidor.

Don Garcia! haltet ein!

Garcia.

Zu ſpät.

Liſarda.

Weh mir!

Corregidor.

Unſeliger!

Liſarda.

Sie iſt getödtet — ſtirbt!

Garcia.

In Euer Amt, o Herr, hab' ich gegriffen.
Ob furchtbar ſcheint die That, ſie iſt gerecht.
Schmach, Herr, iſt mir geſcheh'n: ich gab den Tod,
Den Tod für Schmach, — mein Urtheil iſt gerecht.

Corregidor.

Wahnwitz'ger Thor! von blinder Wuth bethört!
Ein Richter Ihr? — Ein Henker war't Ihr nur!

Estela.

An Eurer Ehre seyd Ihr ungekränkt;
Ich sterbe schuldlos.

Garcia.

Nein! nein, sag' ich, nein!
Ihr seyd deß Zeuge, Nuñez!

Corregidor.

Armer Mann!

Garcia.

Sprecht, Nuñez! redet Ihr! — Verflucht! Ihr schweigt?
O ew'ger Gott! — Wenn Ihr — weh mir! wenn's wäre! —

Corregidor.

Zu spät zur Rettung rief Lisarda mich,
Doch meines Amts zu walten nicht zu spät!
(Zur Wache, auf Nuñez deutend.)
Führt ihn zur Haft.

Nuñez.

Mich, hoher Herr? Warum?

Corregidor.

Hier, diesen Maurensclaven, der das Haus,

Verdächtig böser Absicht, Nachts umschlich,
Ergriff die Wache. Vom Gericht befragt,
Bedroht mit harter Strafe, hat sein Mund
Bekannt die Frevel Eures bösen Sinn's.
Und so, noch einmal, in des Königs Namen
Verhaft' ich Euch.

Nuñez.

Reicht solches Zeugniß hin,
Mich zu verdammen?

Corregidor.

Unerwiesen — nein!
Doch einen zweiten Zeugen seht vor Euch:
Des Hauses Dienerin.

Lisarda.

Was ich bekannt,
Mit meinem Leben will ich es verbürgen,
Deß sey der Himmel Zeuge mir!

Corregidor.

Verhält sich's so —
Und daß sich's so verhält, wer zweifelt noch? —
Seyd Ihr verbannt aus dieses Reiches Gränzen
Auf ew'ge Tage; zu gelindes Los
Für so befleckes Leben! — Geht, Alkade,
Nehmt seinen Degen und begleitet ihn.

Nuñez.

Ich bin in Eurer Hand; thut, wie Ihr dürft.

Corregidor.

Ich weiß genug! hinweg!

(Nuñez wird abgeführt.)

Garcia.

Ich Thier! ich Thier!
O, rettet, helft!

Lisarda.

Umsonst! Sie ist dahin!

Garcia.

Bohrt mir in's Herz! reißt meine Adern auf!
Mein Blut laßt fließen! Weh! staunt mich nicht an!
Ich habe sie geliebt! bei'm höchsten Gott!
Ich habe sie geliebt wie meine Seele!

Estela.

Ihr gabt mir Frieden! Dank sey Euch dafür!

Garcia.

Die Hölle lockte mich zu böser That!

Estela.

Die Reue sühnt! —

Garcia.

Gabst du den Degen selbst mir in die Hand,
Daß ich ihn färben sollt' in deinem Blut?
Brich, ehrlos Schwert — du bist befleckt auf immer!

Lisarda.

O ew'ge Vorsicht!

Estela (zu Garcia).

Reicht mir Eure Hand. —
Und wie ich Euch verzeihe — richt' Euch Gott! —
(Sie sinkt sterbend neben Fugaça's Leichnam hin.)

Garcia.

Estela! — Herr! — sie stirbt!

Lisarda.

Sie ist dahin!

Corregidor.

Dem müdgehetzten Unglück gab der Tod
Die letzte Freistatt, wo es Niemand stört.

Garcia.

Ja, all' ihr mühsam Leid, es ist gewesen,
Und Ihre Schmerzen haben aufgehört;

Doch meiner Schuld macht Tod mich nicht geneſen!
O, daß Ihr nie erfahren möget, nie:
Um wie viel ſchwerer oft zu leben ſey,
Als auszuſcheiden aus der Welt voll Qual!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des Trauerſpiels.

Nachschrift.

Die »Zwei Nächte zu Valladolid« erscheinen hier in ihrer ursprünglichen Gestalt, da jene Abänderungen der Catastrophe, die aus nicht zu beseitigenden Rücksichten für die Aufführung zu Wien nöthig wurden, zum Drucke nicht erforderlich waren. Die Theilnahme, die das Stück auf dem hiesigen k. k. Hoftheater auch nach einem Dutzend Wiederholungen, so wie die günstige Aufnahme, die es auf andern Bühnen fand, wo es gegeben wurde, haben wenigstens seine Wirksamkeit für die Darstellung erwiesen. Was übrigens eine partheilose Kritik gegen die Wahl oder die Gestaltung des Stoffes Gründliches einwenden kann, ist dem Verfasser wohl nicht unbekannt geblieben, und er dürfte in dieser Hinsicht schwerlich etwas Neues hören. Belehrendes wird er immer mit Dank hinnehmen. Kritische Gemeinplätze sind eben so überflüssig vorhanden, als poetische; wer daran zweifelt, mag es über sich gewinnen, einen Blick in den Recensions- oder Correspondenz-Unrath gar mancher Tageblätter und Zeitschriften zu werfen. Eben so wenig wollen die zur Manier gewordenen

Hinweisungen auf Shakespeare, Calderon, Göthe genügen, die ohnehin wohl schwerlich irgend einem Dichter, der auch nur im Verhältnisse zu den besseren Erscheinungen der letzten Epoche diesen Namen zu verdienen strebt, unbekannt seyn dürften. Unter diesen Umständen ist es wohl zu beklagen, daß die gewichtigen Stimmen immer seltener werden, deren Tadel, belehrend, und deren Lob, erhebend, stets eine Bereicherung für die Kunst geblieben ist. Die scurilen Anfälle recensirender Renomisten, und die Lobhudeleien der Unmündigen leisten weder für das Eine noch für das Andere Ersatz. Uebrigens findet ja jeder Gebildete seinen Platz in der guten Gesellschaft; und so findet ihn wohl auch das Talent, es sey nun mehr oder weniger begabt, in der literarischen; und hier wie dort wird sich nur der Dünkel und die Anmaßung vordrängen.